

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

155 (21.7.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 94 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Freitag, den 21. Juli 1950

№r. 155

Regierung läßt Konsumbrot backen

Vor einer Regierungserklärung zur Preisfrage Bonn (UP). Zwischen der Regierung und Vertretern des Bäckerei- und Mühlenwesens ist eine Einigung hinsichtlich der Mähd- und Backlöhne erzielt worden. Dieses Übereinkommen versetzt die Bundesregierung in die Lage, ihre Versprechungen an die Gewerkschaften und die Landwirtschaft zu halten. Es steht daher dem Anbacken eines billigen Konsumbrottes praktisch nichts mehr im Wege.

Die Verhandlungen der Regierung mit den Bäckern und Mültern zeitigten folgende wichtigen Ergebnisse:

1. Die bisherigen Mühlenkontingente fallen weg. Diese Kontingente sahen die Zuteilung einer festen Getreidemenge an die 30 000 Mühlen in Westdeutschland vor. Unter ihnen befinden sich 12 000 Flüchtlingsmühlen ohne Mühlen. In den USA entfallen auf 150 Millionen Einwohner nur 2000 Mühlen.

2. Das neue Konsumbrot wird als Roggenmischbrot auf den Markt gebracht. Zur Herstellung soll Roggenmehl der Type 1035 verwendet werden. Ursprünglich war vorgesehen, die Type 1350 zu verwenden.
3. Die Mühlen und Bäcker haben sich bereit erklärt, einen Teil ihrer Lohnspannen aufzugeben. Dies erfolgte jedoch nicht in dem von der Regierung geforderten Umfang. Daher fallen die Mühlenkontingente fort.

Es ist noch nicht entschieden worden, welche Weizenmehlsorte in dem neuen „Konsumbrot“ verarbeitet wird.

Vizekanzler Brücher wird am Freitag vor dem Bundestag eine Regierungserklärung zur Frage des Brotpreises und zum Subventionsproblem abgeben. Auf die Bäcker und Mültern scheint nach bisher vorliegenden Informationen vor allem die Absicht der Bundesregierung gewirkt zu haben, in Kürze größere Mengen amerikanisches Weizenmehl einzuführen, wodurch die Mühlen in ihren Gewinnspannen stark beeinträchtigt würden.

SPD für gesamtdeutsche Wahlen

Unter einer Viermächtekontrolle

Bonn (UP). Der Oppositionsführer und der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, hat dem Bundeskanzler in einem Schreiben vorgeschlagen, bei den Hohen Kommissaren mit einer Forderung nach Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen unter Viermächtekontrolle vorzulegen. Gleichzeitig soll der Kanzler durch eine Regierungserklärung vor dem Bundestag die Unrechtmäßigkeit der für den 15. Oktober in der Sowjetzone anberaumten Wahlen brandmarken. Der Bevölkerung der Ostzone sollte in ihrer äußerst schwierigen Lage durch eine „recht eindeutige politische Aktion“ Beistand geleistet werden, betont Dr. Schumacher.

Das Bundesversorgungsgesetz

Wesentliche Einzelheiten der Vorlage

Bonn (UP). Der Entwurf für ein Bundesversorgungsgesetz, über das sich Bundesfinanzminister Schäffer und Bundesarbeitsminister Storch in großen Zügen einigten, ist dem Bundeskabinett zugeleitet worden. Im einzelnen besagt der Entwurf, wie bekannt wird, daß der Grundrentenantrag eines Geschädigten bei 25 Prozent Erwerbsminderung beginnt. Bei einer Schädigung von 50 Prozent und mehr tritt ein Anspruch auf Ausgleichsrente hinzu. Auf das sonstige Einkommen eines Geschädigten soll eine Rente bis zum Monatsbetrag von 60 DM nicht angerechnet werden.

Die Grundrente beginnt mit 750 DM bei 25prozentiger Beschädigung und steigt auf 60 DM bei völliger Erwerbsunfähigkeit, wozu dann die Sätze der Ausgleichsrente treten, die je nach Ortsklasse zwischen 40 und 90 DM im Monat zusätzlich betragen. In besonderen Fällen, Berufsausbildung von Erziehungsberechtigten und als Familienzulage für Frau und Kinder treten weitere Zuschläge von monatlich 10 bis 20 DM hinzu. Man schätzt, daß der Gesamtfinanzbedarf für dieses Gesetz sich auf jährlich 2,8 Milliarden DM beläuft.

VOMTAGE

Frankreich und England erwägen Dienstzeit-Verlängerung.

Die Verteidigungsminister Großbritanniens und Frankreichs diskutierten in Paris die Möglichkeit einer Verlängerung der allgemeinen Dienstzeit ihrer Streitkräfte.

Britischer Flugzeugträger für Korea.

Nach einer Mitteilung aus Kreisen der britischen Admiralität wird der 12 190 Tonnen große Flugzeugträger „Ocean“ zur Unterstützung der dortigen Flottenoperationen wahrscheinlich in koreanische Gewässer beordert werden. Gegenwärtig befindet sich schon 22 britische Flotteneinheiten vor der koreanischen Küste.

Ungarische Brigade für Nordkorea.

Eine ungarische Sanitätsbrigade wird vom Budapest Flughafen nach Korea geflogen.

Verbot der KP Argentinens gefordert.

Vier Abgeordnete der Peronisten-Partei brachten vor dem argentinischen Parlament den Antrag ein, die Kommunistische Partei zu verbieten.

J. S. Bach endgültig beigegeben.

Die sterblichen Überreste Johann Sebastian Bachs wurden nunmehr endgültig in einer Gruft der Leipziger Thomaskirche beigegeben. Bisher war der Sarkophag J. S. Bachs in der Leipziger Johanniskirche aufbewahrt.

Bundestag ergreift europäische Initiative

Überwältigende Mehrheit fordert europäischen Bundespakt und übernationalen Bundesgewalt

Bonn (UP). Die überwältigende Mehrheit des deutschen Bundestages hat den Entwurf einer Resolution vorgelegt, die den Abschluß eines europäischen Bundespaktes und die Bildung einer „übernationalen Bundesgewalt“ vorsieht.

In einem Antrag, der von den drei Regierungsparteien, von der SPD, der Bayernpartei und dem Zentrum, unterzeichnet ist, wird der Bundestag zur Billigung der Resolution aufgerufen. Der Tag der Abstimmung über diese Forderung ist noch nicht festgesetzt.

Der europäische Bundespakt soll eine „übernationale Bundesgewalt“ schaffen, die sich auf allgemeine, unmittelbare und freie Wahlen gründet und über gesetzgebende, ausübende und richterliche Kompetenzen verfügt, heißt es in dem Antrag zur Resolution. Die Resolution wird mit aller Wahrscheinlichkeit die Zustimmung einer übergroßen Mehrheit des Bundestages finden. Die europäische Bundesgewalt soll mit allen Befugnissen ausgestattet werden, die erforderlich sind, um

1. die wirtschaftliche Einheit Europas auf der Grundlage sozialer Gerechtigkeit herbeizuführen,
2. eine gemeinsame europäische Außenpolitik zu ermöglichen, die dem Frieden der Welt dienlich ist,
3. die Gleichheit der Rechte aller europäischen Völker herzustellen und weiterhin zu sichern,
4. die Grundrechte und menschlichen Freiheiten der europäischen Bürger zu garantieren und unter Rechtsschutz zu stellen.

In der Präambel der Resolution heißt es: „In der Überzeugung, daß die gegenwärtige Zersplitterung Europas in souveräne Einzelstaaten die europäischen Völker von Tag zu Tag mehr in Elend und Unfreiheit führen muß, tritt der in freien Wahlen einberufene Bundestag der Bundesrepublik Deutschland für einen europäischen Bundespakt ein, wie ihn die Präambel und der Artikel 24 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland vorsehen.“

McArthur: Ende der ersten Phase

Taejon und Yongkok verloren

Tokio (UP). Nach fast 4 Wochen Krieg scheint in Korea die Möglichkeit einer allmählichen strategischen Lageänderung gegeben zu sein. In McArthurs Lagebericht heißt es darüber u. a.: „Der größte Teil der achten Armee hat seine Stellungen in Korea bezogen. Damit ist die erste Phase des Koreafeldzuges abgeschlossen. Die Chancen für einen Sieg der Nordkoreaner sind geschwunden, nachdem die achte Armee mit außerordentlicher Schnelligkeit aus Japan erschien. Unsere Basis in Südkorea ist ganz gesichert. Unsere Stärke wird sich jetzt laufend erhöhen. Wir werden in Korea bleiben, bis die verfassungsmäßige Autorität der Republik vollkommen wiederhergestellt ist.“

Die Stadt Taejon ist am Donnerstag nach heftigen Straßenkämpfen ganz in die Hände der zahlenmäßig überlegenen Nordkoreaner gefallen. Amerikanische Infanteristen konnten im Verlauf der Gefechte mit einer neuen „Panzerfaust“, einer 3,5 Rakete, 12 Panzer der Kommunisten abschließen. Eines der gepanzerten Fahrzeuge wurde von dem Kommandeur der 24. amerikanischen Infanteriedivision, Generalmajor Dean, vernichtet.

General Dean wird seit dieser Stunde vermisst. Wie ein Sprecher der Armee in Washington dazu sagte, hat Dean, der vor kurzem als Befehlshaber der Streitkräfte in Korea von General Walker abgelöst wurde, persönlich an den Kämpfen in Taejon teilgenommen.

Die Stadt ist zum größten Teil zerstört. Der Südtail steht in hellen Flammen, nachdem er von nordkoreanischer Artillerie beschossen worden war. Nach dem neuen Lagebericht von General McArthur sind die Kommunisten offensichtlich dabei, ihre Positionen in Taejon auszubauen, um diesen wichtigen Verkehrs-knotenpunkt „mit allen Mitteln“ halten zu können.

An der Ostküste haben die Kommunisten mit starker Panzerunterstützung Yongkok nördlich des Hafens Pohang, wo vor kurzem die amerikanische Verstärkung an Land ging

besetzt. In Washington äußerte ein Sprecher der Armee die Ansicht, die Kommunisten verlagerten das Schwergewicht anscheinend nach dem Osten.

Eisenhower: Es wird nötig sein...

San Francisco (UP). General Eisenhower erklärte, es dürfte notwendig werden, daß die amerikanischen Streitkräfte den 38. Breitengrad überschreiten müssen, um die Nordkoreaner zu besiegen. Er fügte hinzu, er glaube nicht, daß eine derartige Aktion die Sowjetunion zum Kriegseintritt veranlassen werde.

Angriff auf Formosa angekündigt

Vorbereitungen bereits getroffen?

Tokio (UP). Die kommunistische chinesische Nachrichtenagentur „Neues China“ teilt mit, daß General Chen Yi, der Kommandeur der dritten Armee gesäuert habe, daß seine Armee für den Angriff auf Formosa bestimmt sei. Der General hat der Nachrichtenagentur zufolge erklärt, China könne eine amerikanische Intervention in Formosa nicht zulassen. Er sei die Pflicht der dritten Armee, Formosa zu befreien. Die Vorbereitungen dazu seien bereits getroffen worden.

Verteidigungskraft muß erhöht werden

Die Erkenntnisse der Verteidigungsminister

Fontainebleau (UP). Die Verteidigungsminister der fünf Unterzeichnerstaaten des Brüsseler Paktes, die sich in Fontainebleau mit der gegenwärtigen politischen und militärischen Krisenlage befaßten, veröffentlichten ein Kommuniqué, in dem es heißt, daß die Minister übereinstimmend von der Notwendigkeit einer sofortigen Beschleunigung und Steigerung der Kriegsproduktion zur Stärkung der Verteidigungskräfte zu Land, zur See und in der Luft überzeugt seien. Nur eine Intensivierung aller diesbezüglichen Anstrengungen könne eine Garantie gegen jede Aggression darstellen.

Auch Attlee gegen Stalins Forderung

Völlige Übereinstimmung mit Washington

London (UP). Der britische Ministerpräsident Attlee wies im Unterhaus die sowjetischen Bedingungen für die Beilegung des Konfliktes in Korea zurück.

Attlee versicherte, Großbritannien unterstütze die Forderung der USA, daß sich die Kommunisten in Korea auf den 38. Breitengrad zurückziehen und die Feindseligkeiten einstellen müßten, bevor über die koreanische Frage verhandelt werde. Zudem könne die Herstellung friedlicher Verhältnisse in Korea nicht von der Lösung anderer Probleme abhängig gemacht werden.

Mit dieser Feststellung beantwortete der britische Ministerpräsident den sowjetischen Vorschlag, erst einen Delegierten der kommunistischen Regierung Chinas zur UN zuzulassen und dann über Korea zu verhandeln.

Attlee teilte dem Unterhaus Einzelheiten der Gespräche zwischen dem britischen Botschafter in Moskau, Sir David Kelly, und dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Andrej Gromyko mit. Die Berichte der Sowjetregierung über diese Unterredungen seien „irreführend“, deshalb sei der Botschafter beauftragt worden, der Sowjetregierung noch einmal den genauen Standpunkt Großbritanniens zu erläutern. Um keine Mißverständnisse mehr bestehen zu lassen, hat Großbritannien der Sowjetunion außerdem ein Memorandum über die Ansichten der Regierung in der Koreafrage übersandt.

Der britische Botschafter in Moskau, Sir Kelly, hatte am Donnerstag erneut eine Un-

terredung mit dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Gromyko.

Reynaud: Erster als 1939

Befürchtungen, die gerechtfertigt erscheinen

London (UP). Der frühere französische Ministerpräsident Reynaud betonte, die Lage in Europa sei heute ernster als 1939. Reynaud, der zur Teilnahme an einer Konferenz der Europa-Bewegung in London eintraf, äußerte die Befürchtung, es gebe nichts, womit sich heute ein Angreifer auf Europa aufhalten ließe. Er könne ohne Hindernis bis zum Kanal vorstoßen. Das einzige, was ihn davon abhalte, sei die Furcht vor der Atombombe.

Plan für Weltrüstungskontrolle

Die Staaten sollen der UN berichten

Lake Success (UP). Die USA haben den Vereinten Nationen Einzelheiten ihres Planes für eine Weltrüstungskontrolle unterbreitet und gleichzeitig betont, daß der Krieg in Korea niemals hätte ausbrechen können, wenn dieser Plan schon früher in die Tat umgesetzt worden wäre.

Der Plan, über den ein Arbeitsausschuß der UN berät, sieht vor, daß alle Staaten periodisch über alle Kategorien ihrer Rüstungen den Vereinten Nationen Bericht erstatten. Die Vereinten Nationen sollen außerdem ermöglicht werden, die ihnen unterbreiteten Informationen durch Entsendung von Kommissionen an Ort und Stelle zu überprüfen. Der amerikanische Plan sieht überdies die Kontrolle der Kriegsindustrien vor.

Schicksal der Ostzone

Auf dem Wege zum totalen Sowjetystem

Von O. Berg

Vom 20.—24. Juli findet in Berlin der III. Parteitag der SED statt. Wie in jedem totalitären Staat, so wird auch in der DDR die Politik weniger von der Regierung oder den parlamentarischen Körperschaften, sondern in erster Linie von der Partei bestimmt, die auf regelmäßig stattfindenden Kongressen die Richtlinien festzulegen pflegt, nach denen sich das gesamte gesellschaftliche Leben bis zum nächsten Kongreß zu richten hat. In der Sowjetzone ist die „Einheit von Partei und Staat“ bereits so weit verwirklicht, daß die Beschlüsse des III. Parteitages in jedem Punkt auch für den Staatsapparat bindend sein werden.

Die Beschlüsse des III. Parteitages der SED werden eine Umgestaltung des Staatsapparates mit sich bringen. Man wird den Zentralismus verstärken, die Funktionen der Länder-Ministerien weiter beschneiden und die Verbindung zu den unteren Organen stärker von den sogenannten „Instruktoren“ wahrnehmen lassen. Jetzt wird sich die Tätigkeit der SED realisieren. Bisher beschränkte man sich darauf, den jeweiligen Landrat über das „Kleine Sekretariat“ der Partei, dem er, falls er Mitglied der SED war, angehören mußte, zu beeinflussen. Nun sind es die Betriebsgruppen der Partei innerhalb der Verwaltungen, denen man die Verpflichtung auferlegt, „alle Signale im Staatsapparat sorgfältig zu beobachten und sofort den entsprechenden Parteiorganen zu melden“. Jetzt faßt man die SED-Funktionäre in Partei und Staat zu regelmäßig stattfindenden „Partei-Aktiv-Versammlungen“ zusammen, um die Beschlüsse der Partei auf die Verwaltung auszuweiten. Dieses System würde jedoch fehlerhaft sein, solange nicht alle Landräte und Bürgermeister der SED angehören. Man zieht sich dabei folgendermaßen aus der Affäre: alle Gemeinden mit über 300 Einwohnern müssen einen hauptamtlichen Bürgermeister stellen, dem bisher ein Sekretär als ausführendes Organ zur Seite stand. Der Etat für beide Posten reicht aber nur für einen aus. Folglich „beschlossen die Werktätigen“, beide Posten zusammenzulegen, indem sie den — Sekretär zum Bürgermeister ernannten. Dieser jedoch war zwar nicht der fähigere Kopf, aber in jedem Fall Mitglied der SED. An diesen Trick dachte man in der CDU und LDP nicht, als der Beschluß vom 7. Juli diesen Parteien je 15 Prozent Mandate auf der Einheitsliste genehmigte und die Hoffnung eröffnete, nach diesem Prozentsatz auch bei der Besetzung der Landrats- und Bürgermeisterposten beteiligt zu werden.

Hinzu tritt die Aufhebung der wichtigsten parlamentarischen Funktionen: des Rechts der Aufstellung eigener Wahllisten für die Parteien, des Rechts auf Vertretung eigener Programme, der Verteilung der Mandate auf Grund der jeweiligen Wahlergebnisse und vor allem der Neubesetzung des Staatsapparates. Der III. Parteitag wird darüber beschließen, daß es auch bei jeder kommenden Wahl nur eine Liste, ein Programm und ein vorher feststehendes Wahlergebnis geben wird. Alle auch bisher im Staatsapparat tätigen Personen werden nicht mehr neu gewählt, sondern nur noch „bestätigt“. Und damit die SED auch trotz der zugestandenen je 15 Prozent für die beiden bürgerlichen Parteien stets die Mehrheit behält, gibt man ihr und ihren Satelliten-Parteien das Recht, in den Orten über den ihnen gewährten Prozentsatz hinaus Kandidaten aufzustellen, in denen CDU und LDP keine Kandidaten aufstellen können, weil man ihnen hier die Bildung eigener Ortgruppen versagte.

Mit Beginn des III. Parteitages wird in der Ostzone eine neue „Partei“ existieren: der „Block der Parteilosen“. Dieser Block umfaßt alle diejenigen, die nicht in die SED eintreten wollen, obwohl es die SED gern möchte, sowie diejenigen, die in die SED eintreten möchten, die aber die SED nicht haben will. Später werden zum „Block der Parteilosen“ auch alle Mitglieder und Anhänger der übrigen Parteien gehören, wenn die Zeit reif ist, in der es nur noch die Partei geben wird. Selbstverständlich wird der „Block der Parteilosen“ auch Kandidaten für etwaige Wahlen aufstellen, und vielleicht schon zur Oktober-Wahl. Nicht umsonst besagt der Entwurf des neuen Parteistatuts, daß jedes Parteimitglied verpflichtet ist, „mit den parteilosen Massen eine enge Verbindung zu schaffen“.

Die vorläufige Endstation dieser Entwicklung wird die Verschmelzung der bisherigen parlamentarischen Körperschaften mit den „Ausschüssen der Nationalen Front“ sein. Die bisherige Volkskammer wird mit dem „Nationalrat“ verschmolzen, die Landtage werden in die „Landesausschüsse“ der NF aufgehen, und auf Ortsbasis wird der „Ortsausschuß“ das Gemeindeparlament ersetzen. In jeder

Staat, der im sowjetischen Einflußbereich liegt, gibt es heute dieses Charakteristikum der „Volksdemokratie“ als Vorstufe zum bolschewistischen Sowjetssystem. Im Schmelztopf der „Ausschüsse der Nationalen Front“ verschwinden jetzt auch in der Sowjetzone alle Parteien außer der SED, und eines Tages wird die Regierung der DDR ein Gesetz herausbringen, nach dem die NF-Ausschüsse sämtliche Befugnisse der aufzubehenden staatlichen Machtorgane übernehmen. Der III. Parteitag der SED wird diesen endgültigen Übergang zur „Volksdemokratie“ einleiten.

Arnold für kleine Koalition
Regierungsbildung in Rheinland-Westfalen
 Düsseldorf (UP). Der neugewählte Landtag von Nordrhein-Westfalen wird am 25. Juli zu seiner zweiten Sitzung zusammentreten. Die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten wird der einzige Punkt der Tagesordnung sein. Der von der CDU-Fraktion als zukünftiger Regierungschef vorgeschlagene derzeitige geschäftsführende Ministerpräsident Arnold soll sich bereit erklärt haben, auch einer kleinen Regierungskoalition (CDU-FDP-Zentrum) vorzustehen. Die Nominierung Arnolds wird allgemein als ein Sieg des „linken Flügels“ innerhalb der CDU-Fraktion angesehen.

Überraschendes Memorandum
Zur Frage der ausländischen Flüchtlinge
 Frankfurt (UP). In einem Memorandum der alliierten Hohen Kommission, das am 14. Juli 1950 der Bundesregierung zugeleitet wurde, ist dieser weitgehende Verantwortlichkeit für die Zulassung und Behandlung von ausländischen Flüchtlingen übertragen worden, die aus russischen, konfessionellen oder politischen Gründen um Asyl in der Bundesrepublik nachsuchen. Diese Flüchtlinge sollen, wie in der zehn Punkte umfassenden Denkschrift der Hohen Kommission zum Ausdruck kommt, so behandelt werden wie deutsche Staatsbürger in ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Im Flüchtlingsministerium erklärte man zu obiger Denkschrift, die Mitteilung habe wie „eine Bombe“ eingeschlagen, da der Inhalt weit über den Rahmen der bisher zwischen Bundesregierung und Alliierten getroffenen Vereinbarungen hinausgehe. Am 1. Juli hatte sich die Bundesregierung bereit erklärt, die von der internationalen Flüchtlingsorganisation übernommenen verschleppten Personen, die auf ungefähr 80 000 beziffert werden, in ihre Obhut zu nehmen. Dagegen sei nie das Problem der Flüchtlinge aus anderen Ländern, die jetzt noch ihre Heimat verlassen, angeschnitten worden. Obwohl man nicht abschätzen kann, wieviel Ausländer von dem „offenen Tor“-Angebot Gebrauch machen werden, befürchte man, daß bei der gegenwärtigen gespannten Lage besonders in den osteuropäischen Ländern ein starker Flüchtlingsstrom in das Bundesgebiet einsetzen könnte.

SED-Parteitag in Berlin
Generalreinigung der Partei gefordert
 Berlin (UP). Der dritte Parteitag der SED wurde mit einer Ansprache des Ministerpräsidenten der „Deutschen Demokratischen Republik“, Grotewohl, eröffnet. Führende Kommunisten aus 21 Staaten und 4000 Delegierten aus der Ostzone und dem Berliner Ostsektor nahmen an dem Parteitag, der bis 23. Juli dauert wird, teil. Der Vorsitzende der westdeutschen KP, Reimann, wurde in das Präsidium des Parteitages gewählt. In seinem Rechenschaftsbericht forderte der 1. Vorsitzende der Ostzonen-SED, Pieck, u. a. stärkere politische Aktivität gegenüber Westdeutschland und Westberlin. U. a. erklärte er, die Mitgliederzahl der SED sei in den letzten 1½ Jahren um ein Viertel gefallen und betrage jetzt noch 1 750 000. Pieck sagte eine Säuberung und Reorganisation der Partei voraus und stellte auch der KP Westdeutschlands Säuberungsaufgaben.

Beschleunigte Einbeziehung Deutschlands in westeuropäische Gemeinschaft

Washington (UP). Beamte des amerikanischen Außenministeriums erklärten, daß die kommunistische Aggression gegen Südkorea bewirke, Deutschland schneller als ursprünglich geplant in die westeuropäische Gemeinschaft einzubeziehen. Die Bedrohung, der sich die Demokratien seit der Korea-Krise gegenübersehen, mache es notwendig, daß die Atlantikpaktmächte zu einer engeren Zusammenarbeit mit Deutschland gelangen, als sie gegenwärtig bestehe. Auch in anderen amerikanischen Regierungskreisen wird seit dem Beginn der Korea-Krise immer wieder angedeutet, daß diese Entwicklung dazu beitragen werde, die gegenwärtigen alliierten Kontrollen über Deutschland weiter zu verringern und die der deutschen Industrie auferlegten Beschränkungen zu lockern. In Kreisen Washingtons rechnet man damit, daß sich die Außenministervertreter der Atlantikmächte, die demnächst in London zusammenkommen, unter Umständen mit dieser Angelegenheit befassen werden.

Umfassende Abwehrmaßnahmen der USA

Einberufungen und Bereitstellung weiterer Truppenverbände
 Washington (UP). Die drei Zweige der amerikanischen Streitkräfte begannen am Donnerstag mit der Einberufung der Reservisten. Wenig später ist mit der Mobilisierung von Einheiten der Nationalgarde zu rechnen.

Um die amerikanischen Streitkräfte auf die vom Kongreß zugewilligte Stärke zu bringen, werden insgesamt 550 000 Dienstpflichtige benötigt. Nach Mitteilung des Verteidigungsministeriums werden zu dem gegenwärtigen Zeitpunkt wahrscheinlich nur 500 000 Reservisten eingezo-gen.

Das Verteidigungsministerium gab weiter bekannt, daß alle organisierten Landreservereinheiten der amerikanischen Marinesreitkräfte mit sofortiger Wirkung zum aktiven Dienst aufgerufen wurden. Zur gleichen Zeit gab die Marine bekannt, daß mehrere ihrer organisierten Luft-Reserve-Geschwader angewiesen wurden, sofort den aktiven Dienst aufzunehmen. Die Armee hat außerdem mehrere aktive Einheiten angewiesen, sich für die Verlegung nach Fernost vorzubereiten.

Jeder Aggression wird begegnet

Trumans Rundfunkansprache an die USA
 Washington (UP). Präsident Truman hielt an das amerikanische Volk eine Rundfunkansprache, in der er zu „harter Arbeit und unermüdlichen Bemühungen“ aufrief, um den Korea-Krieg zu gewinnen und eine Bedrohung der Weltfriedens abzuwenden.

Der Präsident gab eine Übersicht über seine letzten Vorschläge an den Kongreß und erläuterte die vorgesehenen Maßnahmen zur Verteidigung der USA. Truman erklärte: „Die Tatsache, daß kommunistische Streitkräfte Korea angegriffen haben, stellt eine Warnung dar, daß ähnliche Aggressionsakte auch in anderen Teilen der Welt erfolgen können. Die freien Völker müssen mehr als bisher auf der Hut vor solchen heimtückischen Angriffen sein. Die freien Nationen stehen vor einer weltumfassenden Bedrohung. Daher muß es auch eine weltumfassende Verteidigung geben.“

Truman sagte, daß er vom Endsieg über die Kommunisten überzeugt sei und bezeichnete den Angriff gegen Südkorea als Aggressionsakt ohne jede Berechtigung. Er wies darauf hin, daß 32 von 59 Mitgliedsstaaten des UN sich für die Unterstützung des angegriffenen Südkorea ausgesprochen haben. Die

Sowjetunion dagegen habe jegliche Unterstützung abgelehnt. Truman forderte die Ausarbeitung eines erweiterten Verteidigungsprogramms für die freien Völker. Er werde dem Kongreß vorschlagen, zu diesem Zweck weitere Mittel zu bewilligen.

Nimmt der Kream Vernunft an?

Trumans Erklärungen in Kongreßbotschaft und Rundfunkrede haben in der Welt stärkste Beachtung gefunden. Die Londoner „Times“ erklären, es sei dies keine Kriegserklärung sondern ein Hinweis auf die Bereitschaft zu aktiver Verteidigung des Weltfriedens. „Daily Telegraph“ meint, vielleicht würden jetzt sogar die Männer im Kream zur Vernunft gebracht. Der kommunistische „Daily Worker“ spricht von der Entschlossenheit der USA zu einer Mobilisierung, die nur als Vorbereitung für einen Weltkrieg ausgelegt werden könne.

In diesem Zusammenhang veröffentlichte das amerikanische Außenministerium ein Weißbuch über Korea, in denen die Ereignisse zusammengefaßt wiedergegeben und die Maßnahmen zur Zurückschlagung des kommunistischen Überfalles aufgezählt werden. Das Weißbuch enthält u. a. auch die Feststellung, daß keine ausreichende Rechtsgrundlage für die Beibehaltung der längs des 38. Breitengrades verlaufenden Trennungslinie zwischen Nord- und Südkorea vorhanden sei. In Kreisen politischer Beobachter hat gerade dieser Hinweis Anlaß zur Vermutung gegeben, daß mit dem Weißbuch die Rechtsgrundlage für eine spätere Operation der Streitkräfte der Vereinten Nationen nördlich des 38. Breitengrades geschaffen werden soll.

Geschlossen hinter Truman

Washington (UP). Vor dem amerikanischen Repräsentantenhaus wurden zahlreiche Erklärungen zur Korea-Krise abgegeben, aus denen entnommen werden konnte, daß das Haus hinter den Forderungen Präsident Trumans zur Verstärkung der Bemühungen um die Abwehr der kommunistischen Aggression steht. Mehrere Sprecher brachten sogar zum Ausdruck, daß eine allgemeine Mobilisierung durchgeführt werden sollte. Trumans Forderungen auf die Bereitstellung von Menschen, Geld und Waffen sowie auf Einführung gewisser Kontrollen sollten — so wurde zum Ausdruck gebracht — noch verstärkt werden.

Beifall und Haß um Belgiens König

Leopolds Rückkehr durch Parlamentsbeschlus ermöglicht — Belgien in zwei Lager gespalten
 Brüssel (UD). Unter großer Spannung des ganzen Landes setzte das belgische Parlament in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser das Gesetz aus dem Jahre 1945 außer Kraft, das König Leopold III das Recht auf den Thron absprach.

Sozialisten, Liberale und Kommunisten hatten den Saal vor der Abstimmung verlassen und nahmen an der Abstimmung nicht teil. Der ehemalige sozialistische Ministerpräsident Paul-Henri Spaak sagte vor Verlassen des Saales zu der zurückbleibenden Fraktion der Christlich-Sozialen Partei: „Sie bleiben allein zurück, um eine der schwersten und verderblichsten Entscheidungen der Geschichte zu treffen.“

Lediglich ein Liberaler blieb im Plenum, um zusammen mit den Christlich-Sozialen für die Außerkraftsetzung des Gesetzes zu stimmen.

Das Abstimmungsergebnis lautete 198 Stimmen für und keine Stimme gegen die Rückkehr des Königs. Die Zahl der an der Abstimmung nicht teilnehmenden Abgeordneten betrug 189.

Mit der Rückberufung König Leopolds III. ist die sechsjährige Regentschaft seines Bru-

ders Charles beendet. Man rechnet damit, daß der König innerhalb der nächsten 48 Stunden auf dem Luftwege aus seinem Exil in Genf nach Brüssel zurückfliegen wird.

Als das Ergebnis der Abstimmung bekanntgegeben wurde, brachen die im Saal verbliebenen Abgeordneten und Senatoren in lauten Beifall aus. Beim Verlesen der Namen der Volksvertreter, die an der Abstimmung nicht teilnahmen, herrschte völliges Schweigen.

Die Liberalen kamen nach der Abstimmung in den Saal zurück, um ihre Stimme für die Dankesadresse an Prinzregent Charles abzugeben. Die Sozialisten aber nahmen auch an dieser Abstimmung nicht teil. Während die Sitzung noch im Gange war, begaben Spaak und sein Fraktionskollege Buset sich in den königlichen Palast, um dem Regenten persönlich für seine Belgien geleisteten Dienste zu danken.

Von seiten der Umgebung des Königs wird alles getan, um den Zeitpunkt der Abreise König Leopolds geheimzuhalten. Erst bei der Ankunft König Leopolds in Brüssel soll ein Kommuniqué veröffentlicht werden. Wahrscheinlich wird nur der neunjährige Kronprinz Baudouin seinen Vater nach Brüssel zurückbegleiten, während die übrigen Familienmitglieder vermutlich in der Schweiz zurückbleiben.

Nach der Entscheidung des Parlaments werden die Präsidenten beider Häuser zusammen mit Ministerpräsident Duvion am Samstag morgen nach Genf fliegen und den König offiziell von der Entscheidung des Parlaments in Kenntnis setzen.

Kurt Müller in die Ostzone verschleppt

Bundestagsabgeordneter ein Opfer von Menschenjägern — Sensationelle Enthüllungen

Bonn (UP). Der kommunistische Abgeordnete des Bundestags, Kurt Müller, ist von seinen Parteifreunden in die Ostzone verschleppt und dort verhaftet worden. Diese sensationelle Behauptung stellte die Lebensgefährtin des Verschwundenen, Frau Fischer, in Bonn vor der Presse auf, als sie der Öffentlichkeit das gesamte Material zum Fall Müller übergab.

Der Vorsitzende des Immunitätsausschusses des Bundestags, Ritzel, ergänzte diese Mitteilung durch die Bemerkung, daß der Verdacht des Menschenraubes bestehe. Ritzel erklärte ferner, daß die Unterschrift unter dem Brief, in welchem Müller sein Mandat für Bundestag niedrigerge, nun im nürnbergens Zustand gekommen sei, sondern in der KP-Geschäftsstelle in Frankfurt. Er sei dabei zweifelhaft, ob die Unterschrift im vollen Bewußtsein dessen geleistet worden sei, was über dem Namenzettel stehe. Ritzel betonte, daß Müller nach wie vor Abgeordneter des Bundestages sei. Der Bundestag werde weder die Freiheitsberaubung Müllers noch die Verletzung der Immunität des Parlaments dulden.

Frau Fischer betonte, daß sie nicht aus politischen, sondern aus rein menschlichen Gründen spreche. Ihre Heirat mit Müller, von dem sie einen Sohn hat, habe kurz bevorzogen worden. Sie wolle sich vor allem gegen die „unmenschliche Behandlung“ Müllers durch seine Freunde wenden. Müller soll in der Ostzone zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sein und wird, nach Angaben von Frau Fischer, von seinen ehemaligen Genossen „gequält“.

Frau Fischer übergab der Presse genau Einzelheiten über die Verhaftung Müllers. Danach soll der Bundestagsabgeordnete bereits am 22. März von einem Fahrer des illegalen Kurierapparates der KP gegen 4 Uhr früh aus seiner Wohnung in Hannover abgeholt und nach Berlin gebracht worden sein. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Erst am 12. Mai sei die Verhaftung Müllers bekanntgegeben worden. Auch sie habe man nach Ost-Berlin locken wollen. In der Pressekonferenz warf sie Reimann vor, daß er bereit gewesen wäre, Müller „hinterhältig zu erwürgen“. Frau Fischer sagte, daß dieser Fall geeignet sei dürfte, das Gewissen der Öffentlichkeit wachzurufen.

Pension Claudius

KRIMINALROMAN von Hanns Otto Sieck

33. Fortsetzung

„Das dürfte nun wieder Sache des Herrn Verteidigers sein“, antwortete Kersten pflichtig und zeigte auf Wenk, der eine Grimasse schnitt. Der Auftrag mochte ihn wenig angenehm dünken.

Damit war das Verhör beendet. Die Artisten tranken ihre Gläser aus und zogen sich hastig zurück. Kurze Zeit später trat Belladonna wieder auf die Bühne. Sie tanzte nach den Klängen einer schwülen Musik einen langsamen Walzer.

„Wenn Sie den letzten Zug noch erreichen wollen, wird es Zeit“, sagte Kersten zu Wenk. „Ich selbst werde erst morgen zurückfahren. Ich habe noch eine andere Mission vor.“

Also brach der Anwalt auf. Ein wenig beflübt vom Sekt schritt er durch die nächtlichen Straßen zum Bahnhof. Am Himmel funkelten unzählige Sterne. Wenk fühlte sich ziemlich unglücklich. Das Leben, fand er, war doch unzulänglich. Vor allem die Frauen. Belladonna alias Lotte Claudius zum Beispiel; und auch die Geschwister Deeg, aus denen man nicht klug wurde. Er richtete einen sehnsüchtigen Blick zum Firmament und versank in Betrachtung der Kassiopeja. Astronomie hätte man studieren sollen, dachte er bekümmert. Welche Idee! er auf einsamer Sternwarte zu sitzen, zweitausend Meter über dem Alltagskram, ganz dem überwältigenden Anblick der Unendlichkeit hingegen. — Sein hoher Gedankenflug hielt noch an, als er schon im Bett lag; und er beschloß, ihn ins Traumreich hinüberzuführen. In Wirklichkeit träumte er aber etwas höchst Banales und Unsinniges: die Pension Claudius wurde in ein Variété verwandelt. Die Geschwister Deeg führten Steptänze auf, Herr Rhombert deklamierte

Witze, Dr. Jellinek jonglierte mit Schilde-ten, Frau Bratt sang schwülstige Liebeslieder und die Ehepaare Bruckmann und Berend versuchten sich als Akrobaten. Und er, Wenk selbst, war Clown.

Kommissar Kersten verbrachte die Nacht in Baden-Baden auf dem Polizeiamt. Und dort erfuhr er eine Neuigkeit, die ihn aufhorchen ließ. Eine Frau Leonore Kinsky war vor kurzem in Baden-Baden abgestiegen. Der Name Kinsky war verhältnismäßig selten. Er lag nahe, daß es sich um eine Verwandte Victor Kinskys handelte. Der Kommissar begab sich, so früh es anging, in das bescheidene Gasthaus, in dem die Gesuchte Quartier bezogen hatte.

Er traf eine alternde, vergrämte Frau, deren Gesichtszüge noch Spuren elastischer Schönheit aufwies. Sie war schlank und groß und trug ein einfaches schwarzes Kleid. Einige Sekunden lang musterte sie den Besucher mit ihren großen Augen. Dann deutete sie auf einen Stuhl. „Nehmen Sie Platz! Es ist bescheiden hier oben.“ Ihre dunkle Stimme hatte einen warmen Klang. „Ich habe Sie erwartet“, fuhr sie unvermutet fort. „Wahrscheinlich wollen Sie mit mir über meinen... verstorbenen Mann sprechen.“

„Ja, Sie also waren seine Frau...“ Kersten sprach den Satz so gedehnt, als ob er sich an diese Tatsache erst gewöhnen müßte.

„Im Frühjahr trennten wir uns. Ich habe zehn Jahre lang mit ihm zusammengelebt. Es war eine einzige große Leidensgeschichte. Fürchten Sie nicht, daß ich Sie damit behellig.“

„Wenn Sie es nicht anstrengt, so würden mich einige Einzelheiten doch interessieren.“

Wir paßten nicht zusammen. Er war eine Abenteuerromant. Manchmal lebte er in Saus und Braus, und dann hatte er wieder nichts. Mit Hilfe meines einst ansehnlichen Vermögens gründete er ein Geschäft. Er richtete es zugrunde. Wie habe ich mir Mühe gegeben, ihn auf eine vernünftige Bahn zu bringen! Es gelang mir nicht. Nur ich bin dabei zerbrosen. Frau Kinsky brachte dies alles leise vor.

„Und sein sonstiger... Lebenswandel?“

„Man soll nichts Schlechtes über einen Toten sagen. Aber wenn Sie nun schon fragen...“ Frauen waren seine schwache Seite. Ich habe immer und immer wieder beide Augen zugedrückt. Dann, bei dem letzten Skandal, konnte und wollte ich nicht mehr.“

„Sie meinen die Sache mit — Christine Necka?“

„Ja, Mag sein, daß nicht viel dahinter war. Aber es gibt eben einen Schlußpunkt, über den man nicht mehr hinauskommt.“

„Seither leben Sie von ihm getrennt?“

„Ja, ich sah ihn nur noch ein einziges Mal — vor wenigen Tagen hier im Spielraum.“

„Ach, Sie waren das? Werhalb kennen Sie denn hierher?“

„Er schrieb mir einen verzweifelten Brief. Er müsse unter allen Umständen Geld haben. Er wisse nicht mehr weiter. Und er habe niemand, an den er sich sonst wenden könne. Ich möchte unverzüglich nach Baden-Baden kommen. Er gab als Treffpunkt das Kurhaus an.“

„Sie fahren also her?“

„Ja. Obwohl ich mich nicht dazu verpflichtet fühlte, ich übergab ihm eine kleine Summe, denn ich bringe mich selbst nur kümmerlich durch. Er verspielte das Geld vor meinen eigenen Augen.“

„Wie erfuhrten Sie von seinem Tod?“

„Durch die Zeitung. Da ich schon in Baden-Baden war, gedachte ich vierzehn Tage zu bleiben. Ich hatte eine Erholung dringend nötig. Und da las ich dann von seiner Ermordung. Es hat mich nicht mehr sehr angegriffen. Für mich ist er schon viel früher gestorben.“

„Eine Stille entstand. Kersten blickte durch das schmale Fenster, das Aussicht auf einen grauen Hof gewährte. „Können Sie Angaben machen, die zur Entdeckung des Mörders rühren könnten?“ fragte er plötzlich.

„Nein“, antwortete sie schnell. „Ich habe mir zwar schon den Kopf wegen des natürlichen Täters zerbrochen. Aber ich kann mir niemand denken. Es sei denn...“ Sie verstummte.

„Nun, sprechen Sie weiter!“

„... daß es jemand war, den Kinsky auch unglücklich gemacht hat.“

Die beiden Augenpaare trafen sich. Sekundenlang spielte sich ein stummer Kampf ab. Schließlich gaben es beide zu gleicher Zeit auf. Sie senkten wieder den Blick.

„Waren Sie einmal in Erlenbach?“ forschte Kersten in verändertem Ton.

„Nein, Nie.“

Und ob sie sich zufällig erinnere, wo sie sich an jenem Abend vor der Mordtat aufgehalten habe, Kersten stellte diese Frage wie nebenbei und fast schläfrig.

Frau Kinsky zuckte die Schultern. Sie werde wohl, wie meistens, hier auf dem Zimmer gewesen sein und sich frühzeitig zu Bett begeben haben. Genau könne sie es nicht sagen. Aber vielleicht vermöchte das Zimmermädchen oder der Portier sich daran erinnern.

Kersten verabschiedete sich bald. Er sprach noch eine Weile mit dem Besitzer des Gasthauses und mit dem Personal. Über seine spezielle Frage konnte er allerdings keine Auskunft erhalten. Frau Kinsky wurde als stille und ruhige Dame bezeichnet, die täglich einen ausgedehnten Spaziergang zu unternehmen pflegte. Wenn sie an jenem Dienstagabend nach Hause gekommen sei, wußte niemand zu sagen.

Unbefriedigt fuhr Kersten wieder nach Erlenbach. Bei Pausewag kaufte er sich ein neues Notizbuch, um sich damit schleunigst in sein Pensionszimmer zurückzuziehen. Er begann eifrig die Seiten zu beschreiben und die Ergebnisse der letzten vierundzwanzig Stunden nachzutragen.

Mitten in der Arbeit wurde er gestört: Rolf Wenk trat herein. Der Anwalt trug eine so trübliche Miene zur Schau, daß Kersten sich mitteilend erkundigte, was ihm widerfahren sei.

„Unannehmlichkeiten, nichts als Unannehmlichkeiten“, schimpfte Wenk und ließ sich auf einem Stuhl nieder. „Ich habe mir da eine nette Suppe eingebrockt. Meine Mission bei Herrn Claudius... na, ich danke.“

„War es schlimm?“

(Fortsetzung folgt)

Umschau in Karlsruhe

Dreier Diebstahl im Juweliergeschäft
 Karlsruhe (dwb). Einen dreifachen Einbruch in ein Karlsruher Juweliergeschäft verübten nachts unbekannte Täter, wobei ihnen Schmuckgegenstände im Werte von 5 000 DM in die Hände fielen. Obwohl das Geschäft hell erleuchtet war und polnische Posten auf der gegenüberliegenden Straßenseite eine Tankstelle bewachten, kletterten die Einbrecher an dem angebrachten Schutzgitter hoch, hängten ein halb offenes Oberlichtfenster aus und stiegen dann in den Verkaufsraum ein. Die Diebe entwendeten zahlreiche Armbänder, Ohrringe sowie Damen- und Herrenuhren.

Zahl der Sittlichkeitsverbrechen gestiegen
 Karlsruhe (dwb). Nach einem Bericht der Landespolizei Nordbadens betrug die Gesamtzahl der Verbrechen und Vergehen im Juni in Nordbaden 1949 Fälle. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat einen Rückgang um rund 30%. Der angezeigte Schaden beziffert sich auf 668 520 DM. Während Verbrechen und Vergehen wider das Leben mit 139 Fällen und die Eigentumsdelikte mit 715 Fällen wesentlich hinter den Zahlen im Mai zurückblieben, erhöhten sich die Sittlichkeitsdelikte um 14 Fälle auf 68. Durch elf Brandstiftungen wurde in Nordbaden ein Schaden von rund 350 000 DM verursacht.

Aus der badischen Heimat

Jede Verzögerung kostet Millionen
 Staatspräsident Müller zum Südweststaat Heidelberg (dwb). Der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, bezeichnete in einem Vortrag vor dem „Internationalen Presseklub“ in Heidelberg die Bildung des Südweststaates als eine Angelegenheit von größter Wichtigkeit, die über Jahrzehnte hinaus das staatliche Gefüge des südwestdeutschen Raumes entscheidend bestimmen werde. Er zweifelte nicht daran, daß sich die überwiegende Mehrheit in Württemberg-Hohenzollern bei der Volksabstimmung für den Südweststaat aussprechen werde. Im Falle der Ablehnung des Südweststaates bestehe für Württemberg-Hohenzollern die Gefahr, zerrissen zu werden. Dr. Müller nannte in diesem Zusammenhang gewisse Bestrebungen im hohenzollernischen Gebiet, den Anschluß an Baden herbeizuführen. Der gegenwärtige Zustand sei untragbar, sagte der Staatspräsident weiter, es lasse sich bereits der Zeitpunkt absehen, zu dem das jetzige Land Württemberg-Hohenzollern seinen grundsätzlichen Verpflichtungen als Staat nicht mehr nachkommen könne. Die Verzögerung der Südweststaatsbildung um ein Jahr habe einen finanziellen Schaden in Höhe von 60-70 Millionen DM verursacht.

Staatspräsident Dr. Müller vertrat den Standpunkt, daß die Interessen der jetzigen drei Länder im südwestdeutschen Raum mit einem Südweststaat besser als vorher vertreten werden könnten. Das Argument der Gegner, die Zahl der südwestdeutschen Abgeordneten im Bundesrat würde sich bei Bildung des Südweststaates von zehn auf sechs oder noch weniger verringern, ziele nicht, da die Erfahrung gelehrt habe, daß die Vertreter der Südwürttembergischen Länder die Interessen der südwestdeutschen Länder wirksam zu vertreten. Müller sagte ferner, es könne keine Rede davon sein, daß die Badener und Württemberger in einem Südweststaat ihre Stammesangehörigen aufgeben müßten. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit in dem neuen staatlichen Gebilde würde sehr schnell wachsen.

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zürcher-Freiburg, versuchte, in einer anschließenden Diskussion den Standpunkt der Altbadener an Hand einer gedrängten Übersicht über Konferenzen und Beschlüsse der letzten Jahre zu rechtfertigen, ohne jedoch auf die Argumente, die Staatspräsident Dr. Müller für den Südweststaat angeführt hatte, näher einzugehen.

Gegen den Südweststaat reklamiert
 Heidelberg (dwb). Die „Arbeitsgemeinschaft der Badener“ hat an einigen verkehrsreichen Plätzen in Heidelberg Anschlagtafeln mit großen Werbeplakaten aufgestellt. Die Rückseiten der Anschlagtafeln sind mit Plakaten der „Notgemeinschaft der vertriebenen Deutschen“, Sitz Heidelberg, beschriftet. Die NDVD tritt ebenfalls für die Wiederherstellung der alten Länder Württemberg und Baden ein.

Weinheimer Arbeitslose protestieren
 Weinheim (dwb). Die Arbeitslosen Weinheims protestierten in einer vom Deutschen Gewerkschaftsbund einberufenen Versammlung scharf gegen alle Maßnahmen, die geeignet seien, wichtige Lebensmittel, wie Brot und Fett, zu verteuern. Ferner wurde betont, daß die Einführung eines Einheitsbrotes ein Beitrag gegen die Schaffenden und die Arbeitslosen wäre. Die Hortung von Zucker und anderen Lebensmitteln wird in der Entschlüsselung entschieden verurteilt.

Südweststaatsausschuß in Tauberbischofsheim
 Tauberbischofsheim (dwb). Im Kreis Tauberbischofsheim wird gegenwärtig ein Repräsentativ-Ausschuß gebildet, der aktiv an einen Zusammenschluß der südwestdeutschen Länder zum Südweststaat hinwirken soll. Diese Tatsache wurde von Landrat Schwarz auf den beiden ersten Kundgebungen der Vereinigung Südwest im Kreis Tauberbischofsheim in Wertheim und Unterwittighausen bekanntgegeben.

Neuer Gaskrieg Pforzheim-Mühlacker
 Pforzheim (dwb). Nachdem von der Pforzheimer Stadtwerke bisher noch keine richterliche Entscheidung über die Gasversorgung von Mühlacker und Umgebung herbei-

geführt werden konnte, ist nunmehr ein neuer Gaskrieg zwischen beiden Städten entbrannt. Den Grund für die Streitigkeiten bildet die Forderung der Stadtwerke Pforzheim, daß die Grundgebühr bis zum September 1949 im Umstellungsverhältnis 1:1 nachbezahlt werden müsse. Die Stadtwerke erklärten sich allerdings bereit, die Grundgebühr zu streichen, wenn der Gaslieferungsvertrag, der 1950 abläuft, bis zum Jahre 1969 verlängert würde und die Rohrnetzanlagen auf der Gemarkung Mühlacker im Besitz der Pforzheimer Stadtwerke blieben. Gegen diese Forderung hat der Gemeinderat von Mühlacker Protest erhoben, da der Stadt dadurch die Möglichkeit genommen werde, sich nach Ablauf des Vertrages einem billigeren Ferngaslieferanten anzuschließen oder ein eigenes Gaswerk zu errichten, wie dies auf Grund der von Pforzheim veranlaßten Gaspreiserhöhung von 6,4 auf 13,5 Pfennig beschlossen worden sei.

Bundesgerichtshof doch in Karlsruhe?
 Freiburg (dwb). Wie der badischen Staatskanzlei aus Bonn mitgeteilt wurde, hat der Ausschuß für Rechtswesen und Verfassungsrecht des Bundestages beschlossen, dem Plenum des Bundestages die Stadt Karlsruhe als Sitz des Bundesgerichtshofes vorzuschlagen. Zu dieser Meldung wird von unterrichteter Seite in Freiburg mitgeteilt, daß die badische Regierung den Beschluß des Ausschusses auf das wärmste begrüßt. Von Anfang an habe sie sich bei den maßgebenden Stellen dafür eingesetzt, daß die alte badische Landes-

hauptstadt Sitz des höchsten deutschen Gerichtshofes werden soll. Auch der Vertreter Badens im Bundesrat, Justizminister Fecht, und die badischen Bundestagsabgeordneten hätten stets diesen Standpunkt vertreten.

Kreuz und quer durch Baden
 Der Vorsitzende des Arbeitsgerichts Heidelberg, Franz Ringer, ist als Referent für Schlichtungswesen an das Bundesarbeitsministerium in Bonn berufen worden.

21 Fischer zogen dieser Tage an ihre Angelplätze am Rhin und hängten dort ihre Angelruten ins Wasser. Am Nachmittag lieferten sie ihre Beute, rund einen Zentner Fische an das Hockenheimer Krankenhaus ab.

In diesen Tagen hat wieder die Bienenwanderung in den Schwarzwald eingesetzt. Die Bienen der einzelnen Imker aus dem Bauland sind mit ihren Herren nach dem Schwarzwald gewandert, um den Honig der Tannen nach Hause zu bringen.

Innerhalb von zwei Tagen nach Inkrafttreten der Erleichterungen im Grenzverkehr sind bei den Konstanzener Polizeireviere über 13 000 Antragsformulare auf Grenzkarten abgeholt worden.

Die Bodenseeflotte wird sich am kommenden Samstag mit 17 illuminierten Schiffen anlässlich des Meerburger Seenachtsfestes vor Meerburg versammeln. Mit dem Fest ist eine Schloßbeleuchtung und ein Feuerwerk verbunden.

Der erste Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes in Mannheim, Schweitzer, wandte sich gegen Proteststreiks, die von einigen Betriebsräten gefordert worden waren. Er sagte, der Streik werde erst als letztes Mittel angewandt, wenn nichts anderes mehr helfen könne.

Nordbadische Bäcker machen nicht mit
 Karlsruhe (UP). Die nordbadischen Bäcker haben auf einer in Karlsruhe abgehaltenen Tagung des „Bäckerinnungsverbandes von Nordbaden“ beschlossen, entgegen der Verordnung der württemberg-badischen Landesregierung den Brotpreis den neuen Mehlpreisen anzupassen. Soweit noch altes Mehl verwendet werde, solle das Brot zu dem alten Preis verkauft werden. Bei neuem Mehl sei die Differenz der Mehlpreise unter Selbstverantwortung der einzelnen Betriebe in einem sogenannten „Anhangsverfahren“ anzurechnen. Man könne von den Bäckern nicht verlangen, erklärte Obermeister Dennis, daß sie draufzahlen. Die Ankündigung, daß im Falle einer Brotpreiserhöhung Strafanzeige gegen den betreffenden Betrieb erfolge, sei widersinnig. Im Falle eines Gerichtsverfahrens werde die württemberg-badische Regierung den Kürzeren ziehen.

Brotpreis noch immer ungeklärt

Die ersten Strafbescheide sind ergangen

Stuttgart (dwb). Vertreter des Bäckerehandwerks und der Brotindustrie sowie der Mühlenbetriebe unterbreiteten auf einer Besprechung mit Vertretern des württemberg-badischen Wirtschaftsministeriums Vorschläge zur Lösung der Preisfrage für Backwaren. Aus Kreisen des Bäckerehandwerks wird erklärt, die Vertreter der Mühlenbetriebe hätten bei der Besprechung darauf hingewiesen, daß eventuell in einigen Tagen Versorgungsschwierigkeiten auftreten könnten, wenn die gegenwärtige Lage anhalte. Die Bäcker sind nach wie vor der Auffassung, daß man ihrem Berufsstand nicht allein die ganzen Auswirkungen der Bonner Maßnahmen aufbürden könne.

Im württemberg-badischen Wirtschaftsministerium wurde erklärt, die maßgebenden Behörden müßten unbedingt den Beschluß des Landtags gegen Brotpreiserhöhungen einhalten. Die Wünsche der Bäcker und der Brotindustrie werde man der württemberg-badischen Regierung unterbreiten. Das Ministerium werde in Anbetracht der gespannten Lage beim Staatsministerium beantragen, für Freitagabend oder für Samstag eine Kabinettsitzung einzuberufen. Bei dieser Sitzung wird ein Vertreter des Wirtschaftsministeriums der Regierung ein Rechtsgutachten darüber vorlegen, ob die Vorschriften über Brot- und Teigwarenpreise nach Erhöhung der Mehlpreise noch gültig sind. Von dem Ministerium wird erklärt, Versorgungsschwierigkeiten irgendwelcher Art bei Back- oder Teigwaren seien nicht zu befürchten.

Die Preisüberwachungsstellen in Stuttgart und Karlsruhe haben bereits am Mittwoch die Landratsämter und die Preisbehörden der kreisfreien Städte mit Fernschreiben darauf hingewiesen, daß Preisänderungen ungesetzlich sind. Die Preisbehörden sind angewiesen worden, sofort mit Anzeigen gegen Preisbehörden, Gewichtsvermindierungen oder Qualitätsverschlechterungen bei Brot einzuschreiten. Außerdem sind zusätzliche Kontrollen der Preise für die Hauptnahrungsmittel, insbesondere Mehl, Teigwaren, Schmalz, Öl und Zucker, angeordnet worden. Die Preisprüfungen werden bereits überall im Lande durchgeführt. In verschiedenen Fällen sind bereits

Strafbescheide ergangen. Die Betriebsräte von Mannheim sprachen sich in einer Versammlung einstimmig gegen eine Erhöhung der Preise für Brot und sonstige Getreiderzeugnisse aus. In einer Entscheidung der Betriebsräte heißt es, eingedenk der Versprechen des Bundeskanzlers an die Gewerkschaften solle auch eine Verteuerung der Margarine verhindert werden. Die Arbeiterschaft sei nicht gewillt, sich widerstandslos den Brotkorb noch höher hängen zu lassen, als dies ohnehin schon der Fall sei. Die Subventionen sollten weitergewährt und die Preise sämtlicher Konsumgüter gesenkt werden. Die Ausgaben für die Subventionen stellen nach Ansicht des Gewerkschaftsbundes Mannheim nur einen Bruchteil derjenigen Beträge dar, die der Bund durch Senkung der Einkommensteuer für hohe und höchste Gehälter verschenkt habe.

Der erste Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes in Mannheim, Schweitzer, wandte sich gegen Proteststreiks, die von einigen Betriebsräten gefordert worden waren. Er sagte, der Streik werde erst als letztes Mittel angewandt, wenn nichts anderes mehr helfen könne.

Arbeitsministerium bleibt selbständig

Württemberg-badischer Landtag genehmigt Etat der Arbeitsverwaltung

Stuttgart (dwb). Der württemberg-badische Landtag hat am Donnerstag bei der zweiten Beratung des Haushaltsplanes der Arbeitsverwaltung einen Antrag der DVP, die Arbeitsverwaltung dem Wirtschaftsministerium einzugliedern, mit den Stimmen der CDU, der SPD und der KPD abgelehnt. Der Landtag genehmigte in zweiter Lesung den Etat der Arbeitsverwaltung mit geringen Änderungen gegenüber der Regierungsvorlage.

Der kommissarische Leiter des Arbeitsministeriums, Ministerialdirektor Stetter, betonte, der gegenwärtige Zeitpunkt sei für eine Angliederung der Arbeitsverwaltung an das Wirtschaftsministerium denkbar ungünstig. Es sei jetzt schon sicher, daß die Kriegbeschädigtenrenten weiter von den Ländern verwaltet werden müßten. Auch befürchte man sich gegenwärtig mitten in der Diskussion über die Einführung der Selbstverwaltung bei der Arbeitslosenvermittlung. Stetter erwähnte, daß der Arbeitsanfall bei allen nachgeordneten Dienststellen des Arbeitsministeriums angestiegen sei. Neubesetzungen seien dadurch in gewissem Umfang nicht zu vermeiden gewesen. Stetter teilte ferner mit, er werde alles tun, um die Durchführungsvorordnung zum Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer möglichst bald in Kraft zu setzen.

In der Aussprache sagte Abg. Kleinkecht (SPD), der Versuch einflußreicher Kreise, dem Arbeitsministerium den Garauz zu machen, stoße auf den entschiedenen Widerstand der Gewerkschaften. Das Recht auf ein eigenes Ministerium, das der Landwirtschaft zugebilligt werde, könne auch der Arbeiterschaft nicht versagt werden. Bei der Wichtigkeit der Aufgaben der Arbeitsverwaltung dürfe die Existenz dieses Ministeriums nicht zeitlich befristet werden, wie dies die Fraktion der CDU wünsche.

Abg. Schloß (DVP) sagte, er finde es unwürdig, daß die Zahl der unerledigten Rentenansprüche bei der KB-Abteilung der Landesversicherungsanstalt ständig im Wachsen begriffen sei, seit das „Gespenst der Verwaltungsreform“ umgehe. Schloß forderte genaueste Nachprüfung der Zahl der unerledigten Rentenansprüche sowie der Zahl der Anträge, die von den einzelnen Beamten und Angestellten in den letzten Jahren bearbeitet worden seien. Der Redner betonte die Notwendigkeit eines allgemeinen Verwaltungsabbaus. Der Antrag des Arbeitsministeriums in das Wirtschaftsministerium überzuleiten, stelle keine arbeiterfeindliche Haltung seiner Fraktion dar. Von der kommunistischen Fraktion wandte sich Abg. Leucht gegen die „voreilige“ Erklärung des Ministerpräsidenten im Finanzausschuß, daß die Auflösung der Arbeitsverwaltung bereits beschlossene Sache sei. Abg. Kuhn (CDU) betonte, daß durch eine Überleitung dieses Ministeriums in die Wirtschaftsverwaltung nicht ein Pfennig gespart werden könne. Als Berichterstatter des Finanzausschusses hatte der Abgeordnete festgestellt, daß die Zuschüsse für die Arbeitsverwaltung durch vermehrte Rentenzahlungen in diesem Jahr um 45 Millionen D-Mark höher sind als im vorigen Jahr. Vom Gesamtetat dieser Verwaltung trage der Bund voraussichtlich rund 204 Millionen DM. Das Land müsse rund 44 Millionen DM selbst aufbringen.

Abg. Helmstädter (SPD) wandte sich dagegen, daß der Ministerpräsident für eine Stelle beim Oberversicherungsamt in Karlsruhe Anfang Juli gegen die Vorstellungen des Arbeitsministeriums eine Person ernannt habe, die während des Dritten Reiches Polizeipräsident von Mühlhausen und von 1933 bis 1945 führender Mitglied der allgemeinen SS gewesen sei. Auf Grund der Ausführungen Helmstädters stellte Abgeordneter Möller (SPD) fest, daß das Arbeitsministerium bei den Etats-

beratungen dem Finanzausschuß nicht gemeldet habe, daß die neubesetzte Stelle seit längerer Zeit offen gewesen sei. Wenn die Regierungsvertreter den Landtag nicht genau unterrichteten, sei die ganze Etatsberatung umsonst. Die Abgeordneten müßten jedoch die Verantwortung tragen, wenn in gewisse Stellen politisch schwer belastete Leute hineingeschmuggelt würden. Auf Antrag des Abgeordneten Helmstädter wurde die neu besetzte Stelle beim Oberversicherungsamt Karlsruhe gegen die Stimmen der CDU und der DVP gestrichen.

Entlassungsgeld für Heimkehrer
 Stuttgart (dwb). Die Abwicklungsstelle für Kriegsgefangenen in Stuttgart-S, Alexanderstraße 112, ist jetzt mit der Nachzahlung des Entlassungsgeldes an alle Heimkehrer beauftragt worden, die nach dem 1. 4. dieses Jahres zurückgekehrt sind. Wie der Verband der Heimkehrer in Württemberg-Baden weiter mitteilt, werden die Heimkehrer von dieser Dienststelle einzeln benachrichtigt, wann sie das Geld in Empfang nehmen können.

Bürgerschaft für Großkraftwerk Neckarau
 Stuttgart (dwb). Das Land Württemberg-Baden wird die Bürgerschaft für einen Kredit bis zu zehn Millionen an die Großkraftwerk-Mannheim-Aktiengesellschaft in Mannheim-Neckarau übernehmen. Ein entsprechender Gesetzentwurf wurde von der Regierung dem Landtag zugeleitet. Der Betrag für den Ausbau der zweiten und letzten Stufe des Großkraftwerks soll durch das Auflegen einer Anleihe beschafft werden.

15 Millionenkredit des Landesarbeitsamtes
 Stuttgart (dwb). Das Land Württemberg-Baden soll einen Kredit in Höhe von 15 Millionen D-Mark vom Landesarbeitsamt erhalten. Das Landesarbeitsamt wünscht, daß 9 Millionen D-Mark für die Bundesbahn zur Beseitigung von Kriegsschäden und für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen verwendet werden. Wie dpa hierzu erfährt, soll unter anderem die Firma Kälble GmbH in Backnang den Auftrag zur Herstellung von mehr als vierzig Dieselmotoren erhalten. Die restlichen sechs Millionen stellte das Landesarbeitsamt dem Land als reines Darlehen zur Deckung des außerordentlichen Haushaltsplanes zur Verfügung. Der Kreditgeber äußerte den Wunsch, daß aus diesem Mittel in erster Linie Schulhausbauten sowie Arbeiten zur Verbesserung der Wasserversorgung in Württemberg-Baden finanziert werden.

Gnadenspraxis Malers „im Gassen“ gebilligt
 Stuttgart (UP). Die Gnadenspraxis des Ministerpräsidenten Maler bei Entnazifizierungsurteilen sei „im Gassen“ zu billigen, stellte ein Unterausschuß des württemberg-badischen Landtags fest. Der Ausschuß war zu diesem Ergebnis nach dreimonatiger Prüfung von Gnadenspraxen des Ministerpräsidenten in Entnazifizierungsurteilen gekommen. Im März des Jahres hatte Dr. Maler im Zusammenhang mit dem Stuttgarter Entnazifizierungskandal dem Landtag freigestellt, seine Gnadenspraxis zu überprüfen. In dem jetzt veröffentlichten Bericht, der dem ständigen Ausschuss zur Stellungnahme zugeleitet wurde, stellt der Unterausschuß fest, daß es sich bei den beanstandeten Gnadenspraxen nur um wenige Einzelfälle handelt.

Bauernverband zur „politischen Agrarkrise“
 Stuttgart (dwb). In einem Aufruf des württemberg-badischen Bauernverbandes zur Teilnahme an der deutschen Bauernkundgebung am kommenden Samstag in Köln heißt es, die Uneinigkeit und Unentschiedenheit der Bundesregierung auf agrarpolitischen Gebiet sei so offenkundig geworden, daß man von einer politischen Agrarkrise sprechen könne. Die Abgeordneten des deutschen Landvolkes hätten beim Bundeskanzler wenig Verständnis für ihr Anliegen gefunden. Dr. Adenauer scheine in seiner Entschlossenheit in agrarpolitischen Dingen zu verharren und denjenigen Kräften in der Regierung nachzugeben zu wollen, die ohne Rücksicht auf die Lebensnotwendigkeiten der Landwirtschaft eine reine Konsumentenpolitik treiben wollten.

Ein Richter sprach von „erfolgloser Vergasung“
 Stuttgart (dwb). Die Entfernung des Amtsrichters Kettnaker aus seinem Richteramt beim Amtsgericht Stuttgart beantragte Rechtsanwalt Dr. Ostertag beim württemberg-badischen Justizministerium. Dr. Ostertag begründete seinen Antrag damit, daß Kettnaker als Richter in einem Zivilverfahren erklärt habe: „Für mich ist es völlig gleichgültig, ob jemand Gauweiler oder ein dreimal erfolglos vergaseter Rabbiner gewesen ist.“ Ich bin es dem Ankläger und der Ehre aller KZ-Opfer schuldig“, schreibt Dr. Ostertag, „wenn ich dieses Vorkommnis zum Anlaß nehme, die Entfernung des Amtsrichters Kettnaker aus seinem Richteramt zu verlangen.“

70 Kapellen beim Verbandsmusikfest
 Rottenburg (dwb). Etwa 70 Musikkapellen aus dem südwestdeutschen Raum, aus Österreich und aus der Schweiz trafen über das Wochenende zum ersten Verbandsmusikfest des Volksmusikverbandes Württemberg-Hohenzollern zum Wertungsspiel an. Den Musikwettbewerb beschloß als Rahmenveranstaltung ein Festkonzert mit Werken lebender Komponisten, die zum Teil starke Beachtung fanden. Vor allem fiel die „Petite suite de ballet“ des Schweizer Eric Ball auf, die von der „Konkordia“ Steffisburg (Schweiz) dargeboten wurde. Am Sonntag zogen alle Kapellen unter Vorantritt der historischen Rottenburger Bürgerwache mit ihren alten Vorderladern durch die festlich geschmückte Stadt zum Marktplatz. Dort sprach Staatspräsident Dr. Müller. Er gab den Musikern für ihre weitere Arbeit das Motto: „Bewahren und bewahren“ mit auf den Weg. Der Bischof von Rottenburg, Dr. Leiprecht, mahnte, das wertvolle Kulturgut der Musik zu erhalten und zu pflegen, sie nicht durch Schlager und Jazz verdrängen zu lassen, doch nach den aufbauenden Werken moderner Komponisten gegenüber aufgeschlossen zu sein.

UNSER RUNDFUNK

VON SONNTAG, 23. JULI 1950

BIS SAMSTAG, 29. JULI 1950

Südwestfunk
Baden-Baden, Freibg.: 363 m - Koblenz: 205 m - Reutlg.: 195 m

Gleichbleibende Sendungen (W=werktag, S=sonntag)	
1.00 Beginn Frühmusik (W)	1.00 Beginn Frühmusik (W)
1.00 Nachr. Wetter, Musik (W)	1.00 Nachr. Wetter, Musik (W)
1.00 Nachr. Wetter (W, S)	1.00 Nachr. Wetter (W, S)
1.00 Vorschau und Musik (W, S)	1.00 Vorschau und Musik (W, S)
1.00 Presse- und Wort (S)	1.00 Presse- und Wort (S)
1.00 Morgenmusik (W)	1.00 Morgenmusik (W)
1.00 Morgenschau (S)	1.00 Morgenschau (S)
1.00 Nachr. Wasserstände (W, S)	1.00 Nachr. Wasserstände (W, S)
1.00 Eigenprogramm d. Studios (W)	1.00 Eigenprogramm d. Studios (W)
1.00 Pressestimmen (W)	1.00 Pressestimmen (W)
1.00 Aus der christlichen Welt (S)	1.00 Aus der christlichen Welt (S)
1.00 Musikalisches Intermezzo (W)	1.00 Musikalisches Intermezzo (W)
1.00 F. d. Hausfrau od. Jugend (W)	1.00 F. d. Hausfrau od. Jugend (W)
1.00 Das Unvergängliche (S)	1.00 Das Unvergängliche (S)
1.00 Eigenprog. der Studios (W)	1.00 Eigenprog. der Studios (W)
1.00 Universitätsmusik (S)	1.00 Universitätsmusik (S)
1.00 Vermittlungsmusik (W, S)	1.00 Vermittlungsmusik (W, S)
1.00 Eigenprog. der Studios (W)	1.00 Eigenprog. der Studios (W)
1.00 Für den Bauern (S)	1.00 Für den Bauern (S)
1.00 Mittagskonzert (S)	1.00 Mittagskonzert (S)
1.00 Nachrichten, Vorschau (W, S)	1.00 Nachrichten, Vorschau (W, S)
1.00 Aus Paris (W, S)	1.00 Aus Paris (W, S)
1.00 Musik nach Tisch (W)	1.00 Musik nach Tisch (W)
1.00 Für die Jugend (W)	1.00 Für die Jugend (W)
1.00 Kinderrundfunk (S)	1.00 Kinderrundfunk (S)
1.00 Franz. Sprachunterricht (W)	1.00 Franz. Sprachunterricht (W)
1.00 Die Sportreportage (S)	1.00 Die Sportreportage (S)
1.00 Aus dem Festgottesdienst (W)	1.00 Aus dem Festgottesdienst (W)
1.00 Musik zum Feierabend (W)	1.00 Musik zum Feierabend (W)
1.00 Zeitfunk (W)	1.00 Zeitfunk (W)
1.00 Kleine Abendmusik (S)	1.00 Kleine Abendmusik (S)
1.00 Tribüne der Zeit (W, S)	1.00 Tribüne der Zeit (W, S)
1.00 Nachrichten (W, S)	1.00 Nachrichten (W, S)
1.00 Spätensendungen (W, S)	1.00 Spätensendungen (W, S)

Sonntag, 23. Juli	
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Prof. Dr. Friedrich Blume (Kiel): „Das Buchbild im Wandel der Zeit“	1.00 Prof. Dr. Friedrich Blume (Kiel): „Das Buchbild im Wandel der Zeit“
1.00 Musik zum Sonntagvormittag	1.00 Musik zum Sonntagvormittag
1.00 Frohe Melodien mit Ursula Köster und Delius Loh (Gesangs)	1.00 Frohe Melodien mit Ursula Köster und Delius Loh (Gesangs)
1.00 Jedem das Seine! Viel Musik und wenig Worte	1.00 Jedem das Seine! Viel Musik und wenig Worte
1.00 Stimme der Heimat	1.00 Stimme der Heimat
1.00 Koblenz (S-B): SWF-Unterhaltungskonzert spielt	1.00 Koblenz (S-B): SWF-Unterhaltungskonzert spielt
1.00 Politische Betrachtungen	1.00 Politische Betrachtungen
1.00 Übertragung aus der Matinée der Scala: Verke v. Giuseppe Verdi	1.00 Übertragung aus der Matinée der Scala: Verke v. Giuseppe Verdi
1.00 Sport und Lach	1.00 Sport und Lach
1.00 Die Verantwortung d. Schriftstellers. Ein Gespräch über Ernst Jünger	1.00 Die Verantwortung d. Schriftstellers. Ein Gespräch über Ernst Jünger
1.00 Im Rhythmus der Freude	1.00 Im Rhythmus der Freude

Montag, 24. Juli	
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Musik am Nachmittag (S)	1.00 Musik am Nachmittag (S)
1.00 Die Suite in h-moll für Fidele und Streichorchester	1.00 Die Suite in h-moll für Fidele und Streichorchester
1.00 Musik am Nachmittag (S)	1.00 Musik am Nachmittag (S)
1.00 Literatur der Landschaft	1.00 Literatur der Landschaft
1.00 Gottfried Keller	1.00 Gottfried Keller
1.00 Soliloquium für Dicht. Das Funk-Orchester, kombiniert mit dem SWF-Tanzorchester	1.00 Soliloquium für Dicht. Das Funk-Orchester, kombiniert mit dem SWF-Tanzorchester
1.00 Probleme der Zeit	1.00 Probleme der Zeit
1.00 Aus der Welt der klassischen Operette	1.00 Aus der Welt der klassischen Operette
1.00 Wirtschaftsschau	1.00 Wirtschaftsschau
1.00 Werke von Franz Liszt spielt Marie-Almeida Warrot	1.00 Werke von Franz Liszt spielt Marie-Almeida Warrot
1.00 „Alle Menschen sind sterblich“: Eine Sendung über die Werke von Beethoven und Jean Paul Sartre	1.00 „Alle Menschen sind sterblich“: Eine Sendung über die Werke von Beethoven und Jean Paul Sartre
1.00 Moderne Unterhaltungsmusik	1.00 Moderne Unterhaltungsmusik

Dienstag, 25. Juli	
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 J. S. Bach zum 99. Todestag: Symphoniekonzert des SWF-Orchesters, Leitung: Hans Rosbaud, Solist: Kraft-Thorwald Dillow (Fidele), Brandenburgisches Konzert Nr. 1 in F-dur, Suite in h-moll für Fidele und Streichorchester	1.00 J. S. Bach zum 99. Todestag: Symphoniekonzert des SWF-Orchesters, Leitung: Hans Rosbaud, Solist: Kraft-Thorwald Dillow (Fidele), Brandenburgisches Konzert Nr. 1 in F-dur, Suite in h-moll für Fidele und Streichorchester
1.00 Erzählung von F. v. Henschelmann: „Wenig befahrene Landstraßen“	1.00 Erzählung von F. v. Henschelmann: „Wenig befahrene Landstraßen“
1.00 Sang und Klang im Volkston	1.00 Sang und Klang im Volkston
1.00 „Venezianische Erquickung“ von Wilhelm Humannstein	1.00 „Venezianische Erquickung“ von Wilhelm Humannstein
1.00 Musik zur Unterhaltung	1.00 Musik zur Unterhaltung
1.00 Operetten-Konzert	1.00 Operetten-Konzert
1.00 „Aus der Traum“, Hörspiel	1.00 „Aus der Traum“, Hörspiel
1.00 Probleme der Zeit	1.00 Probleme der Zeit
1.00 Musik zur Unterhaltung	1.00 Musik zur Unterhaltung
1.00 Kulturpolitische Glöckchen	1.00 Kulturpolitische Glöckchen
1.00 Unser Jazz-Cocktail	1.00 Unser Jazz-Cocktail

Mittwoch, 26. Juli	
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Musikalische Testspiele (S)	1.00 Musikalische Testspiele (S)
1.00 Musikalische Testspiele (S)	1.00 Musikalische Testspiele (S)
1.00 Bucherschau	1.00 Bucherschau
1.00 Kammermusik Tschakowsky, Schostakowitsch, Prokofjew, Schostakowitsch	1.00 Kammermusik Tschakowsky, Schostakowitsch, Prokofjew, Schostakowitsch
1.00 Um Ehe und Familie	1.00 Um Ehe und Familie
1.00 J. S. Bach zum 99. Todestag: Dokumente seines Lebens	1.00 J. S. Bach zum 99. Todestag: Dokumente seines Lebens
1.00 Suite von der Fächerfabrik	1.00 Suite von der Fächerfabrik
1.00 Klaviermusik, Debussy: Images, G. S. Seret, Es spielt Jean Doyen	1.00 Klaviermusik, Debussy: Images, G. S. Seret, Es spielt Jean Doyen
1.00 Christus kam nur bis Ebnat	1.00 Christus kam nur bis Ebnat
1.00 Walter D. F. über den Roman von Carlo Levi	1.00 Walter D. F. über den Roman von Carlo Levi
1.00 Tansmusik & Tagesausklang	1.00 Tansmusik & Tagesausklang
1.00 Swing-Servade, I. Kompositionen von Jazzmusik, I. Chick Webb	1.00 Swing-Servade, I. Kompositionen von Jazzmusik, I. Chick Webb

Donnerstag, 27. Juli	
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Nachschub stellt sich vor	1.00 Nachschub stellt sich vor
1.00 Stefan Zweig und die Musik	1.00 Stefan Zweig und die Musik
1.00 Das SWF-Unterhaltungskonzert spielt Opernlieder	1.00 Das SWF-Unterhaltungskonzert spielt Opernlieder
1.00 Ein Tanzabend im SWF	1.00 Ein Tanzabend im SWF
1.00 Stimme der Gewerkschaften	1.00 Stimme der Gewerkschaften
1.00 Offenerbühnen	1.00 Offenerbühnen
1.00 Stamitz: Konzerte: Symphonie für Fidele, Oboe, Klarinette, 3 Hörner, Solovioline, Solocello und Orchester, Glinka: Konzert in E-dur für Kammerorchester (Dambertus Gable)	1.00 Stamitz: Konzerte: Symphonie für Fidele, Oboe, Klarinette, 3 Hörner, Solovioline, Solocello und Orchester, Glinka: Konzert in E-dur für Kammerorchester (Dambertus Gable)
1.00 Gest. geht Nacht	1.00 Gest. geht Nacht
1.00 Barock: Fragmente des Testaments von François Villon, Kammerorchester für Männerstimme, Cembalo u. 2-capellieri	1.00 Barock: Fragmente des Testaments von François Villon, Kammerorchester für Männerstimme, Cembalo u. 2-capellieri

Freitag, 28. Juli	
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Musik zur Feststunde	1.00 Musik zur Feststunde
1.00 Bestimmung mit der eigenen Musik	1.00 Bestimmung mit der eigenen Musik
1.00 Klaviermusik	1.00 Klaviermusik
1.00 Thyde: Moonier schließt ihre Jugend	1.00 Thyde: Moonier schließt ihre Jugend
1.00 Schlager-Intermezzo	1.00 Schlager-Intermezzo
1.00 I. Bachfest in Göttingen, Gedenkrede, D. Dr. Johannes Lillje, D.D. Organchoral: „Vr. Deinen Thron tret ich hiermit“, Orgel: Heimat Walchen	1.00 I. Bachfest in Göttingen, Gedenkrede, D. Dr. Johannes Lillje, D.D. Organchoral: „Vr. Deinen Thron tret ich hiermit“, Orgel: Heimat Walchen
1.00 Brandenburgisches Konzert Nr. 1, Solistin der Südwestfunk-Orchesters, Leitung: Prof. Hans Rosbaud	1.00 Brandenburgisches Konzert Nr. 1, Solistin der Südwestfunk-Orchesters, Leitung: Prof. Hans Rosbaud
1.00 Actus tragicus: Kantate Nr. 10: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“, Elsa Cavell, Alt: Fritz Mack, Bariton: Hans Leinrich, Hagen, Tenor: Der Brücknerchor, (Einrichtung: Johann Nepomuk David; Mitglieder des Stuttgarter Kammerorchesters, Solisten des Symphonieorchesters des Südwestfunk-Rundfunks; Hermann Werdemann, Cembalo; Leitend: Karl Münchinger)	1.00 Actus tragicus: Kantate Nr. 10: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“, Elsa Cavell, Alt: Fritz Mack, Bariton: Hans Leinrich, Hagen, Tenor: Der Brücknerchor, (Einrichtung: Johann Nepomuk David; Mitglieder des Stuttgarter Kammerorchesters, Solisten des Symphonieorchesters des Südwestfunk-Rundfunks; Hermann Werdemann, Cembalo; Leitend: Karl Münchinger)
1.00 Probleme der Zeit	1.00 Probleme der Zeit
1.00 Beliebte Walzermelodien	1.00 Beliebte Walzermelodien
1.00 Paul Schab spricht mit Paul Schab	1.00 Paul Schab spricht mit Paul Schab
1.00 Musik zur Nacht	1.00 Musik zur Nacht

Samstag, 29. Juli	
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Wie jungen Menschen	1.00 Wie jungen Menschen
1.00 Frohes Wochenende	1.00 Frohes Wochenende
1.00 Der Rechtsstapel	1.00 Der Rechtsstapel
1.00 Opernlieder	1.00 Opernlieder
1.00 Die Brücknerkette	1.00 Die Brücknerkette
1.00 Unter Samstagnachmittag	1.00 Unter Samstagnachmittag
1.00 Bühnenschauspiel	1.00 Bühnenschauspiel
1.00 Sang und Klang im Volkston	1.00 Sang und Klang im Volkston
1.00 Bewusstseins-Melodien	1.00 Bewusstseins-Melodien
1.00 Großer Baister Abend aus Trier (S)	1.00 Großer Baister Abend aus Trier (S)
1.00 Sport und Musik	1.00 Sport und Musik
1.00 Probleme der Zeit	1.00 Probleme der Zeit
1.00 Tansmusik	1.00 Tansmusik
1.00 „Du und ich und eine kleine Melodie“	1.00 „Du und ich und eine kleine Melodie“

Süddeutscher Rundfunk
Radio Stuttgart 262,7 m - 1061 kHz

Gleichbleibende Sendungen (W=werktag, S=sonntag)	
1.00 Beginn Frühmusik (W)	1.00 Beginn Frühmusik (W)
1.00 Morgenschau, Musik (W, S)	1.00 Morgenschau, Musik (W, S)
1.00 Südwest. Heimatpost (W)	1.00 Südwest. Heimatpost (W)
1.00 Programmvorlauf (W, S)	1.00 Programmvorlauf (W, S)
1.00 Werbefunk mit Musik (W)	1.00 Werbefunk mit Musik (W)
1.00 Sonnagsmusik (S)	1.00 Sonnagsmusik (S)
1.00 Nachr. Wetter (W, S)	1.00 Nachr. Wetter (W, S)
1.00 Allertel vom Tage (W)	1.00 Allertel vom Tage (W)
1.00 Landfunk mit Volkstanz (S)	1.00 Landfunk mit Volkstanz (S)
1.00 Wasserstände (W)	1.00 Wasserstände (W)
1.00 Nachrichten (W)	1.00 Nachrichten (W)
1.00 Aus der Welt d. Glaubens (S)	1.00 Aus der Welt d. Glaubens (S)
1.00 Nachrichten, Musik (W)	1.00 Nachrichten, Musik (W)
1.00 Suchmaschinen (W)	1.00 Suchmaschinen (W)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 Universitätsmusik	1.00 Universitätsmusik
1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)	1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)
1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)	1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
1.00 Echo aus Baden (W)	1.00 Echo aus Baden (W)
1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)	1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)
1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)	1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)
1.00 Aus unserer Heimat (S)	1.00 Aus unserer Heimat (S)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 180-Stunden (W)	1.00 180-Stunden (W)
1.00 Kinderfunk (S)	1.00 Kinderfunk (S)
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Südwest. Heimatpost (W)	1.00 Südwest. Heimatpost (W)
1.00 Nachrichten, Musik (W)	1.00 Nachrichten, Musik (W)
1.00 Suchmaschinen (W)	1.00 Suchmaschinen (W)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 Universitätsmusik	1.00 Universitätsmusik
1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)	1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)
1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)	1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
1.00 Echo aus Baden (W)	1.00 Echo aus Baden (W)
1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)	1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)
1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)	1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)
1.00 Aus unserer Heimat (S)	1.00 Aus unserer Heimat (S)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 180-Stunden (W)	1.00 180-Stunden (W)
1.00 Kinderfunk (S)	1.00 Kinderfunk (S)
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Südwest. Heimatpost (W)	1.00 Südwest. Heimatpost (W)
1.00 Nachrichten, Musik (W)	1.00 Nachrichten, Musik (W)
1.00 Suchmaschinen (W)	1.00 Suchmaschinen (W)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 Universitätsmusik	1.00 Universitätsmusik
1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)	1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)
1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)	1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
1.00 Echo aus Baden (W)	1.00 Echo aus Baden (W)
1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)	1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)
1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)	1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)
1.00 Aus unserer Heimat (S)	1.00 Aus unserer Heimat (S)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 180-Stunden (W)	1.00 180-Stunden (W)
1.00 Kinderfunk (S)	1.00 Kinderfunk (S)
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Südwest. Heimatpost (W)	1.00 Südwest. Heimatpost (W)
1.00 Nachrichten, Musik (W)	1.00 Nachrichten, Musik (W)
1.00 Suchmaschinen (W)	1.00 Suchmaschinen (W)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 Universitätsmusik	1.00 Universitätsmusik
1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)	1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)
1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)	1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
1.00 Echo aus Baden (W)	1.00 Echo aus Baden (W)
1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)	1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)
1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)	1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)
1.00 Aus unserer Heimat (S)	1.00 Aus unserer Heimat (S)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 180-Stunden (W)	1.00 180-Stunden (W)
1.00 Kinderfunk (S)	1.00 Kinderfunk (S)
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Südwest. Heimatpost (W)	1.00 Südwest. Heimatpost (W)
1.00 Nachrichten, Musik (W)	1.00 Nachrichten, Musik (W)
1.00 Suchmaschinen (W)	1.00 Suchmaschinen (W)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 Universitätsmusik	1.00 Universitätsmusik
1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)	1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)
1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)	1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
1.00 Echo aus Baden (W)	1.00 Echo aus Baden (W)
1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)	1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)
1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)	1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)
1.00 Aus unserer Heimat (S)	1.00 Aus unserer Heimat (S)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 180-Stunden (W)	1.00 180-Stunden (W)
1.00 Kinderfunk (S)	1.00 Kinderfunk (S)
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Südwest. Heimatpost (W)	1.00 Südwest. Heimatpost (W)
1.00 Nachrichten, Musik (W)	1.00 Nachrichten, Musik (W)
1.00 Suchmaschinen (W)	1.00 Suchmaschinen (W)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 Universitätsmusik	1.00 Universitätsmusik
1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)	1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)
1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)	1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
1.00 Echo aus Baden (W)	1.00 Echo aus Baden (W)
1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)	1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)
1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)	1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)
1.00 Aus unserer Heimat (S)	1.00 Aus unserer Heimat (S)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 180-Stunden (W)	1.00 180-Stunden (W)
1.00 Kinderfunk (S)	1.00 Kinderfunk (S)
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Südwest. Heimatpost (W)	1.00 Südwest. Heimatpost (W)
1.00 Nachrichten, Musik (W)	1.00 Nachrichten, Musik (W)
1.00 Suchmaschinen (W)	1.00 Suchmaschinen (W)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 Universitätsmusik	1.00 Universitätsmusik
1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)	1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)
1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)	1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
1.00 Echo aus Baden (W)	1.00 Echo aus Baden (W)
1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)	1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)
1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)	1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)
1.00 Aus unserer Heimat (S)	1.00 Aus unserer Heimat (S)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 180-Stunden (W)	1.00 180-Stunden (W)
1.00 Kinderfunk (S)	1.00 Kinderfunk (S)
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Südwest. Heimatpost (W)	1.00 Südwest. Heimatpost (W)
1.00 Nachrichten, Musik (W)	1.00 Nachrichten, Musik (W)
1.00 Suchmaschinen (W)	1.00 Suchmaschinen (W)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 Universitätsmusik	1.00 Universitätsmusik
1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)	1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)
1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)	1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
1.00 Echo aus Baden (W)	1.00 Echo aus Baden (W)
1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)	1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)
1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)	1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)
1.00 Aus unserer Heimat (S)	1.00 Aus unserer Heimat (S)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 180-Stunden (W)	1.00 180-Stunden (W)
1.00 Kinderfunk (S)	1.00 Kinderfunk (S)
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Südwest. Heimatpost (W)	1.00 Südwest. Heimatpost (W)
1.00 Nachrichten, Musik (W)	1.00 Nachrichten, Musik (W)
1.00 Suchmaschinen (W)	1.00 Suchmaschinen (W)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 Universitätsmusik	1.00 Universitätsmusik
1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)	1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)
1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)	1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
1.00 Echo aus Baden (W)	1.00 Echo aus Baden (W)
1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)	1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)
1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)	1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)
1.00 Aus unserer Heimat (S)	1.00 Aus unserer Heimat (S)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 180-Stunden (W)	1.00 180-Stunden (W)
1.00 Kinderfunk (S)	1.00 Kinderfunk (S)
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Südwest. Heimatpost (W)	1.00 Südwest. Heimatpost (W)
1.00 Nachrichten, Musik (W)	1.00 Nachrichten, Musik (W)
1.00 Suchmaschinen (W)	1.00 Suchmaschinen (W)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 Universitätsmusik	1.00 Universitätsmusik
1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)	1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)
1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)	1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
1.00 Echo aus Baden (W)	1.00 Echo aus Baden (W)
1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)	1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)
1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)	1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)
1.00 Aus unserer Heimat (S)	1.00 Aus unserer Heimat (S)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 180-Stunden (W)	1.00 180-Stunden (W)
1.00 Kinderfunk (S)	1.00 Kinderfunk (S)
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Südwest. Heimatpost (W)	1.00 Südwest. Heimatpost (W)
1.00 Nachrichten, Musik (W)	1.00 Nachrichten, Musik (W)
1.00 Suchmaschinen (W)	1.00 Suchmaschinen (W)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 Universitätsmusik	1.00 Universitätsmusik
1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)	1.00 Kulturumschau od. Landt. (W)
1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)	1.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
1.00 Echo aus Baden (W)	1.00 Echo aus Baden (W)
1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)	1.00 Programmvorlauf u. Musik (S)
1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)	1.00 Werbefunk mit Musik (W, S)
1.00 Aus unserer Heimat (S)	1.00 Aus unserer Heimat (S)
1.00 Schulfunk (W)	1.00 Schulfunk (W)
1.00 180-Stunden (W)	1.00 180-Stunden (W)
1.00 Kinderfunk (S)	1.00 Kinderfunk (S)
1.00 Kath. Morgenandacht	1.00 Kath. Morgenandacht
1.00 Südwest. Heimatpost (W)	1.00 Südwest. Heimatpost (W)
1.00 Nachrichten, Musik (W)	1.00 Nachrichten, Musik (W)

DIE ERZÄHLUNG

Auf dem Flachsacker

Schwer brütete die Nachmittagssonne über dem Flachsacker. Was einst himmelblau geblüht, das neigte nun braune Kapseln. Sie kicherten hauchzart, wenn ein seltsames Lächeln darüber blitzte.

Ein Mann und ein Mädchen raufen die Tausende der dünnen Stengel aus und breiteten sie zum Trocknen in Reihen.

Abgeschlossen lag der Acker hinter einer Hagebutenhecke am Hang. „Wenn nur nicht soviel Unkraut dazwischen wäre“, seufzte das Mädchen. Es war die Tochter des Bauern, dem der Flachsacker gehörte, und hieß Johanna. „Manchmal hat's mehr Disteln als Flachs.“

„Das ist wie bei unserer Liebe“, sagte der Mann und richtete sich keuchend auf.

Johanna warf einen raschen Blick auf ihn. „Du sollst nicht verzagen, Ewald! Die Disteln ziehen wir heraus — und hinterher denkt man nicht mehr daran, wie schwer die Arbeit war.“

Der Knecht Ewald, der Mann aus dem Osten, den eine Woge böser Zeitläufe auf den schwäbischen Hof gespült hatte, schaute düster drein. „Dein Vater hat mir deutlich zu verstehen gegeben, Johanna, daß er mich nicht als Schwiegersona auf seinem Hof wünscht. Brauchte er im Augenblick meine Arbeitskraft nicht so dringend, er hätte mich längst fortjagt. Ich habe ja nichts“, schloß er bitter.

Johanna flammte auf. „Hast Du mir nicht geschworen, daß du mich über alles in der Welt lieb hast?“ fragte sie leidenschaftlich. Groß und stark stand sie da auf ihrem Acker, umflossen vom Licht des betimlichten Bauernhimmels.

„Ja, das hab' ich gewagt zu sagen, du liebes Mädchen.“

„Und hab' ich dir nicht gesagt, daß nichts in der Welt uns trennen kann!“

Der Knecht Ewald ergriff mit behutsamer Zärtlichkeit die Hand des Mädchens und küßte sie ehrerbietig.

Johanna erröte. Dann lachte sie. „Du mit deinen berrschäftlichen Manieren! Mir hat noch niemand die Hand geküßt!“

Ewald fuhr auf. „Jeder müßte es tun! Du bist mehr wert als — die vielen, die sich täglich in der Stadt die Hand küssen lassen.“

Johanna sah ihn liebevoll an. „Ich bin nur ein Bauernmädchen, ich will auch nicht mehr sein.“

„Und du hättest dich nicht in einen — hergelaufenen verkrachten Studenten verlieben sollen!“

„Der in kurzer Zeit ein guter Bauer geworden ist! Das gibt auch der Vater zu. Du hast es in dir: die Liebe und das Geschick zum Bauernwerk. Und daß dich die Mutter mag, weißt du.“

„Ach, deine Mutter! Wie verehere ich sie, und du bist ihr Ebenbild.“

„Sie hat uns heute auch miteinander allein auf den Flachsacker geschickt!“ lachte Johanna. „Vater hätte, glaub ich, nicht getan.“

„Ich schätze auch deinen Vater. Er hat von seinem Standpunkt aus ja ganz recht, wenn er mich ablehnt. Er will von seinem einzigen Kinde richtige Bauernkinder haben.“

Johanna stutete einen Augenblick. „Du denkst weit voraus, Ewald.“ erwiderte sie, und eine sanfte Rote hauchte wieder über ihr großes schönes Gesicht. „Aber sieh: wenn wir einmal — glaubst du denn nicht, daß auch wir zwei —“

Sie verstummte in Scham.

„Ich weiß nur, liebestes Mädchen, daß ich dieses Land lieben gelernt habe wie dich und dich wie dieses Land. Ich bin Euch verfallen. Aber ich weiß auch, daß unsere Liebe diesem

Acker gleicht, in den sich Disteln und Unkraut eingeschlichen haben. Wunderschön war seine Blüte, aber —“

„Auf die Frucht kommt es an!“ rief das Mädchen heftig und riß ein paar Flachsstengel an sich.

„Hier, nimm den Stengel! Zerreiß ihn, dumme Bauernknecht Ewald! Nichts verstehtst du vom Flachs!“

Der Mann nahm das dünne Stengelchen, zwanzig davon hätten noch keines Fingers Dicke ergeben. Er riß und zerriß, aber das Stengelchen widerstand.

Johanna stand lächelnd daneben. Dann nahm sie es ihm aus der Hand, öffnete es behutsam und zeigte auf das Dutzend feiner silbriger Fäden, die der Stengel in sich barg.

„Nicht einmal einen solchen dünnen Faden kannst du ohne Mühe zerreißen, so stark ist er, Nicht dem Acker sollst du unsere Liebe

vergleichen, sondern seiner Frucht!“

Der Knecht Ewald, der noch nie Flachs gemäht, hatte staunend auf das zarte Wunder in des Mädchens Hand gesehen. Die Disteln seines Blickes wich.

„Du bist recht, Johanna“, sagte er weich. „Wie dieser Flachsstengel sei unsere Liebe, ist unsere Liebe. Ich glaube dir — und ich glaube jetzt auch wieder an mich.“

Dann beugten sich die beiden Menschen wieder über den Acker, rafften die Disteln aus und das Unkraut und warfen es schwungvoll zur Seite. Es hüfteten sich die Silberfäden, die das feste Linnen geben.

Hand in Hand verwachsen, gingen Ewald und Johanna nach getaner Arbeit vom Acker, auf den ihr Schweiß geflossen. So schritten sie den Hag hinunter, durchs Dorf, auf ihren Hof.

DER LOWENZÄHN

Das war der Meister Lowenzahn, der stand im Garten oben und sprach: Ihr Blumen alle, seht, wie ich mir gefalle!

Ich bin geschmückt aus grauem Holz, Mein gelber Frack, der ist mein Stolz; was soll die Rosenranke, wenn ich im Garten prange?

Ich bin das größte Wiesenlicht, Ihr Blumen, das versteht ihr nicht; mir ist kein Dreck zu sauer, Ich grün auf jeder Mauer.

Ich komme selber mir zu Hilf am Rein, am Zaun, in Sumpf und Schilf; mir ist das Recht verblieben, mich keck nach vorn zu schieben.

Ich gebe Milch, bin in der Tat verwendbar auch zu Kopsalat; an euren Blütenresten wird sich kein Esel mästen!

Da ward es bei den Blumen laut: Halts Maul, du minderwertig Kraut; der Gärtner mit dem Rechen wird deinen Hochmut rächen!

Und so geschah's. Nach kurzer Frist lag der Verwarnte auf dem Mist. Ein Löwe ohne Mähne hat keine scharfen Zähne!

Herrn, Baumann

Das hüpfende Fräulein an der Grenze

Dieses ereignete sich anno 1934 beim Grenzübergang Bärenstein-Weipert im sudetendeutschen Erzgebirge: ein etwas angejahrtes Mädchen aus Weipert näherte sich mit kleinen, ach, so kleinen Schritten von Bärenstein her der sächsisch-böhmischen Grenzlinie,



Zeichnung: Hilde Schlotterbeck

überschritt, nein: übertrippelte sie zuversichtlich und guter Dinge und suchte gen Weipert ... nicht links schend und nicht rechts, sondern rüchtig die Augen zu Boden gesenkt und unerschuldvoll das Angesicht. Der Grenzbeamte, der gerade Dienst versah, vorwunderte sich, denn er kannte das Fräulein und hatte es schon oftmals in weitausholenden Schritten die Grenze passieren sehen ... Dieswegen wach fand er sich veranlaßt, sich der Dabhintrippelnden zu nähern und sie zu fragen, ob sie Verzollbares bei sich trüge. Das Fräulein aus Weipert schüttelte den Kopf und sagte leise: „Nein!“, aber zugleich stieg eine so verleihe Rote in ihr Gesicht, daß der Beamte mißtraulich ward und die Dame bat, sie möge doch einmal mit in die Amtsstube kommen. Ach, ihr hättet da die Gute erschrecken sehen sollen!

Ihre Lippen zitterten, als sie noch einmal versicherte, wirklich nichts bei sich zu haben, das einer Zollgebühr unterliege ... aber der Grenzer blieb unbarmherzig: „Kommen Sie nur“, forderte er die Verängstigte auf und schritt, mit der Rechten eine einladende Geste beschreibend, voraus. Einen Augenblick zübedrückte das erschrockene Fräulein, dann folgte es dem Manne in der Uniform ... in kleinen,

winzigen Schritten ... in Schrittschritten, die an die Zeit des seligen Humpelrocks gemahnten, von so besonderer Art waren sie — — —

Und dann standen der Beamte und das Fräulein von Weipert vor dem Zollhaus, zu dem einige Stufen hinaufführten. Sie standen da und sahen einander an. Bis der Mann mit neuerlicher Handbewegung es aufforderte: „Bitte!“

Da trat es feucht in die Augen der Dame, und sie flüsternde halberstickt: „Ach, bitte ... ich kann ... ich kann da ... nicht hinauf!“

„Haben Sie keine Angst, kommen Sie nur!“ Aber das Fräulein schüttelte den Kopf und wiederholte verzweifelt:

„Ich kann da nicht hinauf!“ Der Beamte verstand nicht. Daher befahl er: „Also los! Kommen Sie schon mit!“

Der barsche Ton verfehlte nicht seine Wirkung: das Mädchen tat einen Seufzer, einen ganz abgründigen, ergebenen Seufzer, und dann schien es, als würde seine Gestalt ein wenig kleiner, gewissermaßen in sich zusammensinken, und dann ...

Ja, dann tat das Fräulein aus Weipert einen merkwürdigen Sprung von der Straßenseite auf den ersten Stufenabsatz. Und stand ein wenig schwankend. Und stmete heftig. Und sprang dann wieder. Immer mit zwei Füßen auf einmal. Und dann sprang das Fräulein



Zeichnung: Hilde Schlotterbeck

nach einmal. Nein, es sprang gar nicht. Es hüpfte! Einmal, zweimal, dreimal, viermal ... bis es, erschöpft und ein wenig taumelnd, auf dem Treppenabsatz stand und von dort ins

Amtszimmer trippelte ... mit den gleichen winzigen Schritten aus der Humpelrodzeit!

Es bleibt nicht mehr viel zu erzählen: das Fräulein aus Weipert hatte im sächsischen Annaberg eine Rolle Linoleum erstanden, sich das Zeug um den Körper gewickelt, darüber die Kleider gezogen und war in der Röhre, die fast auf ihre Knöchel reichte, über die Grenze gewandelt. So eng und lang war die Röhre, daß die Dame nicht nur beim Ausschreiten mächtig behindert war — es war ihr zuschleppert nicht möglich, die Treppe zum Zollhaus anders als hüpfend zu erklimmen.

Zu berichten ist lediglich noch, daß die Linoleumdame, als sie nach einiger Zeit die Amtsstube verlassen durfte, riesige Schritte gen Weipert tat ... so, als ob sie ausproben wollte, ob sie dazu noch in der Lage sei. Und, bei Gott, sie war es, wie die lächelnd aus dem Fenster blickenden Zollbeamten befriedigt feststellen konnten. Geo Bayer-Bayros

An der Straßenecke

Graue Wolken wanderten über die Dächer der Häuser. Die Menschen gingen doppelt so eilig, wie an sonnigen Tagen aneinander vorüber und schauten sich gleichgültig in die müden Gesichter.

Da sah ich eine junge Frau an der Häuserecke stehen. Regentropfen rannen von ihrem Schirm, und die pelenden Schläure schlossen sie von der Welt ab. Sie aber stand und lächelte in den Himmel hinein. Und ich vergas, daß hohe Steinmauern emporwachsen, ich überhörte den Lärm der Fahrzeuge und die hastigen Schritte der Passanten. Es gab einen Menschen, der sich die Zeit nahm, in die Wolken hinein zu lächeln.

Es tat unendlich wohl, zu wissen, daß noch ein wenig Hoffnung in der Welt ist. Re.SI.

Sternstunden der Menschheit

Stefan Zweig zum Gedächtnis

Während des 2. Weltkrieges, zu Beginn des Jahres 1942, erschien in der deutschen Presse — an unbedeutender Stelle und von den meisten unbeachtet — eine kleine Notiz über den Tod von Stefan Zweig, der am 23. Februar 1942 zusammen mit seiner Frau freiwillig aus dem Leben geschieden war. Durch die politische Entwicklung aus seiner Heimat vertrieben — Zweig ist Österreicher, 1881 in Wien geboren — fand er im Jahre 1941 in Brasilien ein gastliches Asyl. Schon in jungen Jahren war er weit durch die Welt gereist und so im besten Sinne des Wortes ein Weltbürger geworden. Trotzdem fand er auch in Brasilien nicht den Frieden, den er seinem Leben wünschte. Die Sehnsucht nach der Heimat und die Verweifung über die Menschen trieben ihn aus dem Leben. Die Welt hatte die für das Schaffen Stefan Zweigs notwendige Atmosphäre verloren, und so verließ er sie aus eigenem Willen. Nur mit Ergriffenheit lesen wir den Brief, den der Dichter dem Präsidenten des Landes, das ihn so gastlich aufgenommen hatte, hinterließ ... „da ich nun schon 59 Jahre alt geworden bin, würde es einer gewaltigen Kraftanstrengung bedürfen, mein Leben neu aufzubauen, und meine Kraft ist erschöpft durch die langen Jahre, die ich in der Fremde zugebracht habe“, heißt es an einer Stelle des Briefes.

Wenn wir hören, daß Stefan Zweig von der neuromantischen „Wiener Schule“, die durch die Namen Hugo v. Hofmannsthal, Richard Beer-Hofmann und Arthur Schnitzler gekennzeichnet ist, herkommt, so verstehen wir erst ganz, wie ihn der Übergang der alten Tradition zur letzten Konsequenz seines Lebens zwang. Schon seine ersten Gedichtbände „Silberne Saiten“ und „Frühe Kränze“ zeigten ihn als Neuromantiker und Impressionisten. Die Welt des alten Österreich, die wir aus den Versen Hugo v. Hofmannsthals kennen, klingt uns auch aus Stefan Zweigs frü-

hen Gedichten entgegen. Aber es ist vor allem seine Prosa, die ihm sehr schnell einen großen Leser- und Freundeskreis gewann. Wenn wir das Zweigsche Prosa-schaffen überblicken, so gliedert es sich in zwei verschiedene Gruppen. Da sind einmal die epischen Prosawerke, eine Reihe von Novellen, die meisthaft geschrieben, in die letzten Gründe menschlichen Seins vorstoßen und die Begegnung einsamer Menschen mit der Welt zeigt. Die zweite Gruppe umfaßt die Prosawerke, denen Stefan Zweig seine eigentliche Berühmtheit verdankt. Es sind die essayistischen, biographischen Werke. In ihnen versucht er, das Wesen und die inneren Antriebe großer Gestalten aus Geschichte und Geistesgeschichte zu ergründen. Hierher gehören u. a. „Maria Antoinette“ (1933), „Erasmus v. Rotterdam“ (1934), die große „Maria-Stuart-Biographie“ und „Balzac-Dickens-Dostojewski“ (1915). In einem bewundernswerten psychologischen Verfahren, auf unerbittlich kritische und zugleich lebendig einführende Weise zeigt er die wahren Antriebe auf, die die Genien der Menschheit zu ihren „Sternstunden“ geführt haben.

„Nur das Seltene erweitert unseren Sinn, nur am Schauer vor neuer Gewalt wächst unser Gefühl. Immer ist darum das Außerordentliche das Maß aller Größe. Und immer — auch in den verwirrendsten und gefährlichsten Gestaltungen — bleibt die schöpferische Tat über allen Werten, Sinn über unseren Sinnen“. Diese Worte schrieb Stefan Zweig beim Abschluß seines Essay-Bandes „Der Kampf mit den Dämonen“, der sich mit den Gestalten Hölderlin, Kleist und Nietzsche auseinandersetzt. Die Sehnsucht und Leidenschaft nach dem Unerreichbaren glühte in Stefan Zweig wie in allen den Großen, deren Wesen er nachging. Sein leidenschaftliches Suchen galt dem verborgenen Sinn alles Menschlichen, den dämonischen Mächten des

Lebens, die im Unterbewußten wesen. „Brennendes Geheimnis“, „Novelle der Leidenschaft“, „Sternstunden der Menschheit“ — diese Titel sagen uns, was Zweig innerstes und heißestes Anliegen ist.

Hatte er das gefunden, was er ein Leben lang gesucht hatte, am Ende, als er von dieser Erde ging, freiwillig und in einer erhabenen Resigniertheit? Wir wissen es nicht. Eine Ahnung vom eigenen Tod hatte er schon in seine „Episode vom Genfer See“ gelegt, jene Geschichte von dem russischen Soldaten, dem Deserteur, der über den See wollte, weil er glaubte, drüben sei Rußland, sei seine

UBER DIE LYRIKER

Der echte lyrische Dichter ist, ohne ein Optimist sein zu müssen, allein schon durch seine schwerelose, seelenwerbende Existenz ein Lebenserwecker.

Die Lyriker beschenken die Welt mit Impulsen. Sie arbeiten in der Herzgegend des Körpers Menschheit.

Die größten unter ihnen (Echnaton, David, Lilaipo, Goethe, Hölderlin, Puschkin, Nietzsche) sind sogar Neuerwerter des Lebens, raumschaffende, freihheitsspendende Ichpersönlichkeiten. Sie kommen wie Urbilder des Menschen aus fruchtbarern Wildland.

Wohlgeilten oder bergwöhnt werden sie in der menschlichen-Gesellschaft zu umformenden Kulturbildnern.

Die meisten Lyriker tarnen ihr Rebellenstum. Horaz kleidete sich in Biedermannstoga, spielte den „kleinen Mann“, Mörike verbarg sich nicht immer erfolgreich in kleinen Landstädtchen und gab pfarrherrliches Gebaren vor. Uhland tarnte sich noch im Alter mit der Studentenschuldmütze. „Über meiner Mütze nur die Sterne“ — darin Goethe ähnlich, der das Rokoko vernichtet, „Sturm und Drang“ entfesselt, sich den Zopf abschneidet, in Wei-

Heimat, und der es nicht begreifen wollte, daß die Menschen ihn aufhalten wollten auf dem Weg zur Heimat. Am folgenden Morgen zog ein Fischer seinen Leichnam aus dem See. Auf 9 knappen Seiten ist das Zerbrechen eines Menschen an der kranken Welt erschütternd dargestellt.

Stefan Zweig erkannte der Literatur wieder einen unbedingten Machtanspruch zu und sein Werk zeigt uns, daß auch in Zeiten sozialer Umschichtungen der Geist keine nur dienende Funktion hat, sondern eine gestaltende, daß nicht die Agilität der Politik, sondern die Aktivität des Geistes das Bild des neuen Menschen prägt. Otto Bantel.

mar des nächtlichen Freiboden einführt und später unter der Maske des „Geheimrats“ unterirdisch weiterrebelliert.

Fast alle großen Lyriker sind Rebellen oder haben Anlagen dafür. Echnaton war ein königlicher Ketzler, der die Sonnenanbetung in Ägypten einführte. David verging sich mehrerenmal gegen das „Gesetz“. Hafis war islamischer Sektierer und Rebel. Sie stehen alle mit der Saugwurzel ihres Lebens noch im Ungeworfenen.

Goethes innerer Sturm und Drang, Hölderlins visionäre Zeitferne, Mörikes Rückerkinnerung und Traumbotschaft, Nietzsches ekstatische Derwischentanz sind Einbrüche von befruchtender Lebenserneuerung in die Kultur der menschlichen Gesellschaft.

Die großen Lyriker und Lebenserwecker sind wichtig und gefährlich wie die großen Ketzler. Nach Jahrhunderten werden sie kanonisiert und sanktioniert.

Lyrik ist der Aufstand des Herzens gegen Schablone, gegen den Leerlauf des Lebens in Satttheit und Gesetz. Georg Schwarz

Aus der Stadt Ettlingen

Arbeiterwohlfahrt-Landessammlung

Das Leitwort zur Arbeiterwohlfahrt-Landessammlung „Hilf, gib ihm Hoffnung“ hat im Stadt- und Landkreis Ettlingen eine erfreuliche Opferbereitschaft ausgelöst.

Möge die Freude und Beruhigung, welche jede ausgegebene Spende bei den Ärmsten unter uns hervorruft, als Dank für all die Spender aus Industrie, Handel und Gewerbe aus Stadt und Land aufgefaßt werden.

Arbeiterwohlfahrt, Ortsausschuß Ettlingen A. Lichtenberger

Nur ange droht

Nach den Beifallskundgebungen in der Gemeinderats-Sitzung am Mittwochabend hat Bürgermeister Himmelpacher die Räumung des Rathaussaales nicht, wie es gestern infolge eines Druckfehlers hieß, angeordnet, sondern nur ange droht.

Wer ist der Besitzer?

Am Montag wurde irrtümlicherweise ein Fahrrad vor der Schloßapotheke verwechselt. Der Besitzer kann sein Fahrrad bei der Kriminalpolizei Ettlingen (Rathaus) abholen.

Wieder zwei Zusammenstöße

Ein Zusammenstoß von zwei Lastzügen ereignete sich am Mittwochnachmittag auf der Rheinstraße beim Sportplatz. Ein Lastwagen bog zur Bulacher Straße ein, ohne das Fahrzeichen zu geben, als der nachkommende Lastwagen den ersten überholen wollte. Der Sachschaden ist gering.

Ein französisches Militärauto ist heute früh 4 Uhr auf der Bundesstraße 3 (Rastatter Straße vor Neumalsch auf einen abgestellten deutschen Lastzug aufgefahren. Die Fahrer sind schwer verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Zum frühlichen Sonntagsausflug

des „Fidelen Sonntagsbummlers“ ist noch folgendes zu berichten. In Bad Liebozell konzertiert die verstärkte Kurkapelle und ein großes Harmonika-Orchester in der Kuranlage. Im Kuraal und auf der Kur-saalterrasse spielt ab 17 Uhr eine Tanzkapelle auf. Für Badefreunde steht ein schönes Freibad zur Verfügung. Rechtzeitiges Lösen der Fahrkarten wird empfohlen, da mit starker Nachfrage gerechnet werden muß.

Eine Bitte an alle Spätheimkehrer

Der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes hüttelt seit Anfang April 1950 heimgekehrten ehemaligen Kriegsgefangenen, bei ihrem Rotkreuz-Kreisverein vorzusprechen und dort alles zu berichten, was sie über die Zahl, die Namen sowie über Verurteilungen ihrer zurückgehaltenen Kameraden wissen. Sollte eine persönliche Vorsprache bei der Rotkreuz-Stelle nicht möglich sein, so wird gebeten, so schnell wie möglich im Brief einen kurzen Bericht einzusenden.

Die Meinung des Lesers:

Muß das sein?

Als Spätheimkehrer habe ich von der Hauptfürsorgestelle Karlsruhe eine 4-wöchige Erholungskur bewilligt bekommen. Um während der Dauer des Kurufenthalts nach Hause fahren zu können, hat die Bundesbahn für ermäßigte Fahrgelegenheit die Abgabe von Arbeiterrückfahrkarten zugelassen. Zur Abgabe derselben ist vom Bürgermeisteramt der Wohnort zu beschleunigen, wofür ich 1 DM sowie für die Beglaubigung von 2 Zeugnisabschriften ebenfalls 2 DM bezahlt habe.

Ist es nicht beschämend für eine Stadtverwaltung, die anstatt ihren Heimkehrern entgegenzukommen, für eine erforderliche Unterschrift eine Gebühr verlangt?

Man möge sich ein Beispiel an den Städten Pforzheim und Mannheim nehmen, die doch sehr unter den Kriegsfolgen gelitten haben und trotzdem ihren Spätheimkehrern durch einen größeren Geldbetrag entgegenkommen. Ein Spätheimkehrer.

Warum Bevormundung des Publikums?

In der sehr gut besuchten Gemeinderats-sitzung des 19. d. M. applaudierte das Publikum nach den zeitgemäßen Ausführungen des Sprechers der SPD bez. des Antrags der 3 christl. Kirchengemeinden in Bezug des Familienbades erfreulicherweise sehr stark. Auch diesmal aber wurde zum nicht geringen Erstaunen des Publikums der Beifall unter Androhung der Saalklärung beanstandet. Es ist bekanntlich das gute Recht des freien Bürgers in einer demokratischen Republik Beifall- und Mißfalläußerungen zum Ausdruck zu bringen, wie es auch im Bundestag und in den Landesparlamenten bekanntlich geschieht. Niemand stört sich an diesen harmlosen Stimmungsbezeugungen. Wenn man hier mit dieser Art der Geschäftsführung weiterfährt, so soll man sich nicht wundern, wenn den Einladungen zu den öffentl. Gemeinderats-sitzungen in Zukunft noch weniger als bisher Folge geleistet wird.

Zu dieser Leserstimme sei bemerkt, daß die Öffentlichkeit einer Sitzung keinen Anspruch des Publikums auf Mitsprache begründet. Auch in den Staatsparlamenten muß der Präsident zur Ordnung rufen, wenn die Tribüne sich äußert. Aber diese Verurteilung zur Passivität ist der Demokratie nicht immer förderlich.

Nur durch Beteiligung der Bürger

Prof. C. J. Friedrich sprach über Wirtschaft, Gesetzgebung und Staat

Einen wesentlichen Beitrag zur Begründung einer sachlichen Politik gab Prof. Carl J. Friedrich von der bekannten amerikanischen Harvard-Universität in einem Vortrag, den die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe am Mittwoch, 15. Juli, veranstaltete. Als Berater von General Clay hat Prof. Friedrich erheblich dazu beigetragen, daß die Zuständigkeit der deutschen Stellen immer mehr erweitert und eine demokratische Verfassung geschaffen wurde. Als geborener Deutscher, der schon vor fast 30 Jahren in die Vereinigten Staaten kam, ist Prof. Friedrich besonders berufen, zwischen den beiden Völkern zu vermitteln. Er wies darauf hin, daß es mit der geschriebenen Verfassung allein nicht getan sei. Die wesentlichen Einrichtungen wurden in den angelsächsischen Ländern im Lauf der Zeit durch die Beteiligung der Bürger, vor allem im Hinblick auf die Grundrechte geschaffen. Die Bürger bedienten sich der Verfassung und der auf ihr gegründeten Rechtsprechung, um ihre Rechte zu verteidigen, auch gegen den Staat. Die Behörden sind äußerlich vorsichtig, weil ständig gefürchtet wird, ob ihre Maßnahmen verfassungsmäßig sind. In Deutschland kommt diese verfassungsrechtliche Nachprüfung leider nur sehr langsam in Gang.

Die freiheitliche Lebensweise in den Vereinigten Staaten ist in hohem Maß der unabhängigen Wissenschaft zu verdanken. Die Universität Harvard wird auch vom Staat überhaupt nicht beeinflusst. Durch unzählige große und kleine Stiftungen erhalten sich die berühmtesten Universitäten des Landes selbst ihre Unabhängigkeit. Prof. Friedrich begründete es deshalb, daß auch in Deutschland ein „Stiftersverband der Wirtschaft für die Wissenschaft“ gegründet wird.

Als Berater für die Schaffung des Marshallplanes hat Prof. Friedrich in die politischen Voraussetzungen dieser für Europa lebensentscheidenden Maßnahmen genaues Einblick gehabt. Der zunächst ablehnende Kongreß wurde vor allem durch drei aus der Wirtschaft gebildete Ausschüsse davon überzeugt, daß die Europahilfe notwendig ist. Diese Aus-

schüsse setzten sich vor allem aus Wirtschaftsführern zusammen, die schon seit 20 Jahren im Business Advisory Council (Wirtschaftsrat) und im Committee of Economic Development (Komitee für Wirtschaftsaufbau) zusammengearbeitet. Durch diese Organisationen wird die Wirtschaft befähigt, in gemeinsamer Weise an der Politik teilzunehmen. Es wäre besser gewesen, so fügte er hinzu, zu den Schumanplanverhandlungen nach Paris solche Wirtschaftsvertreter und nicht Professoren zu schicken.

Europas Einheit sichert den Frieden

Die Einigung Europas wird von den USA betrieben, weil sie zur Sicherung des Weltfriedens einen ebenbürtigen Partner brauchen. In diesem Zusammenhang erläuterte Professor Friedrich die Vorgänge in Korea. Die Zurückziehung der Besatzungstruppen sei entgegen den militärischen Ratschlägen notwendig gewesen, um der Friedens- und Rechtsordnung der UN Geltung zu verschaffen. Erst dadurch besteht jetzt die Möglichkeit, der Aggression in Korea vereint entgegenzutreten. Prof. Friedrich hat auch keinerlei Zweifel über den guten Ausgang. Der Koreakonflikt habe auch zur Folge, daß die USA nun ihre Truppen nicht aus Europa zurückziehen.

In der von Präsident Caspary geleiteten Diskussion wurden noch Fragen der übertriebenen Gewerbefreiheit und der Erziehung erörtert. Die Zuhörer nahmen aus diesem von hohem Verantwortungsbewußtsein für unser Schicksal belebten Vortrag die Gewißheit mit, daß nur durch Teilnahme aller Bürger am öffentlichen Leben eine sachliche Politik in Deutschland zum Zug kommen kann. Die Anregungen von Prof. Friedrich bestätigten das, was Prof. Sollmann (EZ vom 1. Juni 1950) und Prof. Gasser-Basel (EZ vom 24. Juni 1950) in ihren Karlsruhe Vorträgen gesagt haben. Es kommt nun sehr darauf an, durch überparteiliche Einrichtungen diese Reformideen zu verwirklichen und dadurch die demokratische Verfassung mit Leben zu füllen. Vor allem die Wirtschaft sollte sich dieser Aufgabe nicht entziehen.

Die Albtal-Verkehrsgemeinschaft

Wiedergründung beschlossen. — Werbung für alle Albtal-Orte

Als 1. Vorsitzender des Verkehrsvereins Karlsruhe hatte vor einiger Zeit Bürgermeister Dr. Ball die Anregung gegeben, daß die frühere Verkehrsgemeinschaft für das Albtal wieder gegründet werde. Nach einer Vorbesprechung in Ettlingen erfolgte nunmehr am Donnerstagabend die Wiedergründung auf einer aus fast allen Albtalorten besuchten Versammlung im Marxweiler Hotel „Schönblick“. Von Karlsruhe über Ettlingen bis Herrnsbach hat das nördlichste Schwarzwaldtal viele landschaftliche Schönheiten und Kulturdenkmäler. Durch gemeinsame Werbung können nicht nur die Karlsruher, sondern auch die Erholungssuchenden vieler anderer Großstädte noch mehr als bisher auf unsere Landschaft aufmerksam gemacht werden.

Die Versammlung beschloß, daß sich der Verkehrsgemeinschaft alle Albtal-Gemeinden durch ihre Gemeindeverwaltung oder den örtlichen Verkehrsverein anschließen können. Zum 1. Vorsitzenden wurde Bahnverwalter A. Heil (Ettlingen) gewählt. Dem engeren Ausschuß gehören ferner an: R. Stöhrer (Verkehrsverein Ettl.), Bürgermeister Schwan (Langensteinbach), Oberlehrer Riedel (Verkehrsverein Reichenbach), Hotelier Mönch

(Marxzell), Ochs (Spessart), Uttenreuter (Döbel), Kurdirektor Mönch (Herrnsbach) u. Geschäftsführer Heyden (Verkehrsverein Karlsruhe).

Die Geschäftsstelle in Ettlingen wird sich von allen Gemeinden genaue Angaben über Gasthäuser und Pensionen sowie über die besonderen Vorzüge jeder Gemeinde geben lassen, um an allen geeigneten Stellen die Unternehmlichkeiten des Albtals bekanntzumachen. Direktor Quandt (DEBG) teilte mit, daß die Albtalbahn wie vor dem Krieg wieder eine Reliefkarte herausgegeben werde. Außerdem wurde angeregt, die Gaststättenpreise nicht höher als in anderen Gebieten des Gästeverkehrs festzusetzen und auf die Zimmerausstattung besondere Sorgfalt zu verwenden. Auch auf die Schäden, die den Gaststätten und Gemeinden durch die Gewerbetreiberei entstehen, wurde hingewiesen und die energische Unterbindung der unversetzten Umsätze gefordert.

Die wiedergegründete Albtal-Verkehrsgemeinschaft wird in Verbindung mit den badischen Fremdenverkehrsorganen schon in diesem Jahr den großen Gästestrom im Rheintal (Autobahn, Bundesbahn, Post) durch Pressemitteilungen und Verzeichnisse auf das

Die Deutsche Weinkönigin

In echtem Pfälzisch sprach die Deutsche Weinkönigin beim Küferfest in Ettlingen ihre Grußworte. Wie wir bereits berichteten, wurde im Vorjahr Fräulein Elisabeth Köhn in Neustadt zur Deutschen Weinkönigin gewählt. Wir erkundigten uns, wie diese Wahl erfolgt und erfahren, daß soeben auf einer Tagung der Vertreter der deutschen Weinbaugemeinde die Wahl der nächsten Königin besprochen wurde.

Nachdem Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bewerunge von der Deutschen Weinwerbung auf den außerordentlichen Erfolg der Weinkönigin bei der Berliner Weinwerbeweche hingewiesen hatte und ausdrücklich betonte, daß die Deutsche Weinkönigin nur die „Repräsentation des deutschen Winzerlums“ darstelle, stimmte der überwiegende Teil der Vertreter der deutschen Weinbaugemeinde der Wahl einer Deutschen Weinkönigin zu, die am 1. Oktober in Neustadt a. d. Hdt. im Rahmen des Deutschen Weinfestfestes erfolgen soll.

Nach einem weiteren Beschluß der Tagung wird die Deutsche Weinkönigin in jedem

Jahr in einem anderen Weinbaugebiet gewählt. Die Wahl selbst erfolgt aus den vorher zu wählenden Gebietsprinzessinnen der zehn deutschen Weinbaugemeinde, von denen sich bisher nur Rheinhessen eindeutig gegen die Wahl einer Deutschen Weinkönigin ausgesprochen hat. Um eine von örtlichen Einflüssen unabhängige Wahl zu gewährleisten, wird ein dreigliedriger Wahlausschuß gebildet, dem Vertreter der Weinwerbung, des Weinbauverbandes, des Weinhandelsverbandes neben den Vertretern der Weinbaugemeinde und der deutschen Fremdenverkehrsverbände angehören. Ferner ist in dem Wahlausschuß der Verein der Berliner Weingroßhändler mit einer Stimme vertreten.

Die Weinkönigin selbst soll nach den auf der Mainzer Tagung festgelegten Richtlinien mindestens 18 Jahre alt sein und aus dem Winzerstand hervorgehen. Eine Wiederwahl der Deutschen Weinkönigin kann nicht erfolgen, um allen deutschen Weinbaugemeinden die Möglichkeit zu bieten, einmal die Weinkönigin zu stellen.



Die Faßpyramide bei der Küferausstellung

Zwischen Narrenbrunnen und Schloß zeigte die Küferinnung Ettlingen-Karlsruhe mit dieser Faßpyramide ihre Leistungsfähigkeit. Das größte dieser Fässer kann 5600 Liter fassen. Foto: E. O. Drücke, Ettl.

schöne Albtal aufmerksam machen. Ettlingen als Pforte des Albtals und unzerstörte Stadt mit vielen historischen Denkmälern wird dabei ebenso wie Karlsruhe seine Vermittleraufgaben erfüllen können. Für Stadt und Land unseres Albtals ist zu wünschen, daß dieser sehr begrüßenswerte Zusammenschluß den wirtschaftlichen Aufschwung fördert.

Bad. Fußballverbandstag in Weinheim

Die Delegierten des Kreises Karlsruhe treffen sich am Sonntag, 23. Juli, vormittags 8 Uhr beim Hauptbahnhof Karlsruhe am Tiergarten-Restaurant und benützen die dort vom Kreisverband Karlsruhe bereitgestellten Omnibusse. Die Vereinsvorstände werden gebeten, ihre Delegationen rechtzeitig und vollständig zu entsenden.

Aus dem Albtal

Bujenbach

Musikvereinsfest am Sonntag

Busenbach. Nachdem ein Teil unserer Vereine ihre Sommerveranstaltungen absolviert haben, folgt am Sonntag, 23. Juli, der Musikverein „Edelweiß“ mit seinem Musikfest. Die Veranstaltungen des Musikvereins bilden jedesmal gewisse Höhepunkte im kulturellen Leben unserer Gemeinde. So wird es auch am Sonntag der Fall sein. Eine Anzahl benachbarter Musikvereine wird zu Gast sein. So steht zu hoffen, daß ein jeder Musikfreund, selbst mit verwöhnten Ansprüchen, auf seine Kosten kommt. Auch hat die Vereinsleitung keine Mühe gescheut, um einen jeden Gast in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Die Veranstaltung nimmt bereits am Samstagabend inoffiziell ihren Anfang. Das ideale Festgelände an der Schulstraße dürfte, sommerliches Wetter vorausgesetzt, den Erfolg garantieren. — Die Ernte hat nun auch bei uns ihren Anfang genommen. Eifrig ist ein jeder Getreidebauer bestrebt, schnellmöglichst die kostbare Frucht in die Scheune zu bringen. Schon beginnt die Dreschmaschine ihr monotones Lied, das während der nächsten Wochen Tag und Nacht zu hören sein wird.

Oberweiler berichtet

Feuerwehr wird gegründet

Oberweiler. Während andere Ortschaften schon längst eine ordentliche Feuerwehr haben, wird nun auch bei uns jetzt diese dringend notwendige Einrichtung am kommenden Sonntag in feierlicher Weise aus der Taufe gehoben. Mit besonderem Eifer sind die Einwohner dabei, die Erste schnellstens unter Dach zu bringen, um sich ungestört dem Fest widmen zu können. Bereits am Samstagabend 20 Uhr findet auf der Festwiese ein Festbankett mit anschließendem Tanz statt. Dabei wird die Verpflichtung der freiwilligen Feuerwehrmänner vorgenommen. Am Sonntagfrüh ist um 6 Uhr Wecken und um 8.30 Uhr gemeinsamer Kirchgang; anschließend auf der Festwiese Frühkonzert. Um 13 Uhr wird ein Festzug durchs Dorf ziehen, danach auf dem Festplatz gemächliches Beisammeln. Ab 18 Uhr ist Tanz, wobei die Feuerwehrkapelle Malsch den musikalischen Teil übernimmt. Gabenverlosungen, Preisschießen und der „Lukas“ sorgen für allerlei Überraschungen. Am Montag ist ab 18 Uhr Kinderbehütung und früher Festausklang.

Reichenbach

Reichenbach. Im Gebiet der Gemeinde ist eine ungewöhnliche Schlange in Erscheinung getreten. Das Fehlen der charakteristischen Unterscheidungsmerkmale deutet nicht darauf hin, daß es sich um Kreuzottern oder Ringelnattern handelt. Die Beobachtungen wurden von mehreren Personen gemacht, darunter einem Polizeibeamten. Die Schlange ist sehr schnell und wenn sie überrascht wird, auch angriffslustig. Eigenartig ist, daß sie sich hierbei wie eine Spirale zusammenzieht und sprunghaft vorschneilt, wobei ein lautes Zischen vernnehmbar ist. Die Länge beträgt etwa 2,50 m, der Kopf ist tief schwarz, die Unterseite stahlgrau gefärbt, mit einem Schuß ins Schwärzliche. Die Oberseite ist bräunlichgrün, mit vom Nacken ausgehenden breiten schwarzen Bändern gezeichnet, die in Form von Pfeilspitzen in Richtung Schwanzende verlaufen. Der Leibumfang hat die Stärke eines Unterarmes.

Reichenbach. In letzter Zeit wächst das Interesse der Naturfreunde und Heimatschützer, eine Ausgrabung der etwa aus dem 12. Jahrhundert stammenden, überwachsenen angeblichen Schloßruine vorzunehmen. Die Ruine liegt unweit der Albtalbahnunterführung, linksseitig der Straße nach Etsenort. Eine Verwirklichung dieses Vorhabens wäre im Interesse der Heimatkunde zu begrüßen, da mit dem Auffinden von Altertümern zu rechnen ist. Für diesen Zweck wären freiwillige Helfer genug zur Stelle.

Wie bekannt wird, arbeitet Oberlehrer Riedel an einer Geschichte der Gemeinde. Der Abschluß dieser interessanten, aber mühevollen Arbeit wird mit Spannung erwartet.

Der in der Jägerhütte wohnende Schriftsteller, unter dem Pseudonym Frank Korff bekannt geworden, hat einige kynologische sowie ein naturgeschichtliches Werk über das deutsche Raubwild vollendet, die auch in französischer Übersetzung erscheinen werden.

Völkersbach meldet

Völkersbach. Für das im oberen Moosalbtal entstehende Zelllager wurde gestern durch einen Lkw in Völkersbach Stroh gesammelt.

Die Schulentlassung wird am Sonntag stattfinden. Die Volksschüler werden am Sonntagabend ein Theaterstück aufführen, wobei die Entlass-Schüler ihr Abgangszeugnis erhalten. — Die Freiw. Feuerwehr wird bei dem am Sonntag in Oberweiler stattfindenden Feuerwehrfest zu Gast sein.

Zu Gunsten der Pfarrkirche von Ettligenweiler

Ettligenweiler. „Tausend fleißige Hände regen, helfen sich im muntern Bund, und in feurigen Bewegungen werden alle Kräfte kund!“ Diese schönen Worte unseres großen Dichters Friedrich v. Schiller in seinem „Lied von der Glocke“ können auch wir anwenden, wenn wir rückblickend die schöne Zusammenarbeit aller Beteiligten betrachten, als es galt, dem Bazar zugunsten der Wiederinstandsetzungsarbeiten der durch den Krieg beschädigten Pfarrkirche zu einem guten Erfolg zu verhelfen. Die Veranstalter des Bazar können in der Zeit von einem vollen Erfolg sprechen, der alle Erwartungen übertraf, zumal auch der Himmel ein gnädiges Einsehen hatte und uns nach den vorausgesehenen Regentagen Tage schönsten Sonnenscheins bescherte, die für das gute Gelingen des wirklich groß aufgezogenen Werkes Grundbedingung waren.

Eingeleitet wurde das Fest durch ein Festbankett, das am Samstagabend 8 Uhr auf dem Festplatz seinen Anfang nahm. Die Begrüßungsansprache hielt Kaufmann J. Ecker, der in anerkennenswerter Weise die Gesamtleitung der Veranstaltung übernommen hatte. Musik- und Liedervorträge des Gesangsvereins und des Kirchenchors sowie turnerische Darbietungen und Volkstänze wechselten miteinander ab.

Nach dem Auftakt am Samstag brachte der Sonntag ein vielseitiges Volksfest, an welchem sich auch der Gesangsverein von Oberweiler und der Kirchenchor von Bruchhausen sowie der Mandolinklub der Kolpingfamilien Ettligen und Schöllbrunn beteiligten. Um 13 Uhr begann der Staffellauf durch die festlich geschmückten Straßen von Ettligenweiler, an welchem die Turn- und Sportvereine von Ettligenweiler, Bruchhausen und Schüttenbach teilnahmen. Sieger wurde der Turnverein Ettligenweiler.

Musik-Kameradschaft auf dem Land

Eisenrot. Welcher Beliebtheit sich musikalische Darbietungen auf dem Dorf immer erfreuen, bewies das Musikfest, das vom Musikverein „Harmonie“ Eisenrot am Samstag, Sonntag und Montag veranstaltet wurde. Auch das Wetter hatte ein Einsehen gehabt, so daß bereits am Samstagabend im Garten des Gasthauses zum „Strauß“ bei Klängen ein munteres Leben und Treiben herrschte.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Gäste. Der Vorstand des Musikvereins, Heinrich Schottmüller, in dessen bewährten Händen die Durchführung und Gestaltung des gelungenen Festes lagen, konnte die Musikvereine Reichenbach, Pfaffenrot und Schöllbrunn begrüßen, die es sich nicht nehmen ließen, durch erstklassige Darbietungen zu dem großen Erfolg beizutragen. Auch unter den Zuhörern bemerkte man viele Musikfreunde aus den benachbarten Gemeinden, so daß sich nun, begleitet von den frohen

Wesen der vier Kapellen, unter dem strahlenden Sonntagshimmel ein rechtes Volksfest entwickeln konnte. Es ist unmöglich zu entscheiden, welchem der Vereine der Lorbeer der besten Leistung zuzusprechen war. Schließlich vereinigten sie sich — das bildete zweifellos den Höhepunkt des Tages — zum gemeinsamen Vortrag des Marsches „Alte Kameraden“ — nicht nur ein Ausdruck exakter Musikerkunst, sondern auch ein Zeichen beispielhafter Musikerkameradschaft.

Der Abend des Montag brachte den Ausklang. Er stellte nochmals das beachtliche Können des Musikvereins unter Beweis und zeigte, daß auch die Dorfmusik ein wichtiger Kulturfaktor im Leben der Gemeinde ist, der nicht nur jedes kirchliche und weltliche Fest verschönert, sondern auch geeignet ist, bei alt und jung die Liebe zur Volksmusik zu hegen und zu pflegen.

Es soll an dieser Stelle nochmals allen denen ein Wort des Dankes gesagt sein, die in irgendeiner Weise zum guten Erfolg beigetragen haben. Dank aber auch den vielen Gästen von hier und aus den Filialorten, die gekommen waren und zu dem guten Erfolg des Bazar beigetragen haben.

Omnibus-Ausflugsfahrten nähere Auskünfte einzuholen.

Außer dem Omnibusbetrieb der Albtalbahn hat nun auch die Firma Fritz & Waidner einen neuen 42-sitzigen, mit Oberlicht, Allwetterdach, Ledersitzpolsterung und mit Radioempfang und Mikrophon ausgestatteten Omnibus („Schwarzwald“ bezeichnet) für diese Ausflugsfahrten mit in den Dienst gestellt. Die erste Fahrt mit diesem neuen Omnibus von Herrenalb über Gernsbach nach Forbach war für die Teilnehmer ein schönes Erlebnis, zu welchem auch die nicht übertriebene Fahrgeschwindigkeit u. die Umsicht des Fahrzeuglenkers viel mit beigetragen haben.

Viel Waldbeeren, aber wenig Sammler

Im oberen Albtal kann man in diesem Jahr den Ertrag an Heidelbeeren und Himbeeren als eine Rekorderte bezeichnen. In den letzten Jahren übte der reichlich gedeckte Tisch in den Bergwäldern auf die Stadtbewohner eine besondere Anziehungskraft aus. In großen Scharen führen sie aus nah und fern in aller Frühe mit Eimern und Rucksäcken bewaffnet, in die Wälder des oberen Albtals, um die wohlsmekenden Beerenfrüchte zu sammeln. Ja so zahlreiche und bunt zusammengewürfelte Beerenanlegergruppen sieht man heute nicht mehr; viele leckere Heidelbeer- und Himbeersträucher warten noch auf ihre Abholer. Es gibt kein besser mündendes Mahl als die Frucht vom Himbeerstrauch.

AUS DER BUNTEN WELT

Riesendiebstahl aus dem Panzerschrank

München (SWK). Aus einem im Gebäude der Bayerischen Staatsbank untergestellten, dem Arbeitsamt München gehörenden Panzerschrank, wurden von bisher unbekanntem Täter 176 500 DM entwendet, die dort für Gehaltszahlungen und Arbeitslosenunterstützung aufbewahrt wurden. Die schwere Panzertür ist offensichtlich ohne Mühe mit zwei Nachschlüsseln geöffnet worden. Der Tresor befand sich außerhalb der gesicherten Bankräume. Es ist anzunehmen, daß der oder die Täter mit den Verhältnissen genau vertraut waren.

Wildhe Tiere dringen vor

Hindelang (UP). Der Insekten-Invasion aus dem Westen, die durch den rapiden Vormarsch des Kartoffelkäfers und durch Heuschreckenschwärme gekennzeichnet ist, entspricht ein ähnliches Vordringen wilder Tiere aus dem Osten Europas. Nachdem in Kärnten kürzlich ein Bär geschossen wurde, der vermutlich aus Jugoslawien herübergewechselt war, nistet jetzt im Ostrachtal im Allgäu der Steinadler. Dieser mächtige Raubvogel war zuletzt nur noch vereinzelt in den Zentralalpen anzutreffen. Auch ein Wolf hatte sich im vergangenen Winter einmal nach Oberbayern verirrt, während das Wildschwein durch örtliche Vermehrung infolge des Waffenverbots in Deutschland geradezu die Wälder beherrscht.

Autounfall mit Kettenreaktion

Nürnberg (UP). An einem Autounfall am 12. Juli in Nürnberg waren nicht weniger als fünf Kraftfahrzeuge und ein Radfahrer beteiligt. Das Verkehrsglück nahm seinen Anfang, als ein Lastauto auf einen zweiten haltenden Lastwagen von hinten auffuhr. Durch die Wucht des Zusammenpralls wurde das vordere Fahrzeug auf einen vor ihm stehenden Personenzug aufgeschoben. Zur gleichen Zeit stieß ein amerikanischer Armeelastwagen mit großer Geschwindigkeit an derselben Stelle mit einem deutschen Lastkraftwagen zusammen. Die Fahrzeuge wurden zum Teil erheblich beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Das letzte Opfer der Unfallkette wurde ein vorbeifahrender Radfahrer, dessen Aufmerksamkeit durch die Zusammenstöße so sehr abgelenkt worden war, daß er gegen einen Bordstein fuhr und sich beim Sturz den Arm verletzte.

Einbrecher: „Kuß die Hand, Madam“

Frankfurt (UP). Ein seltenes Beispiel von Höflichkeit zeigte zwei Einbrecher. Die beiden, die allerdings nur gebrochen deutsch gesprochen haben sollen, waren durch den Keller in ein Haus in der Karl-Albert-Straße eingedrungen und befanden sich plötzlich im Schlafzimmer einer jungen Frau. Sie beleuchteten sie zunächst mit dem Lichtkegel ihrer Taschenlampen, um ihr dann wenig ritterlich die Bettdecke über dem Kopf zusammenzubinden. Dann machten sie sich an die Durchsuchung sämtlicher Schränke, ohne das erwünschte Bargeld zu finden. Einer der Eindringlinge ergriff dann die Hand der im Bett liegenden Frau und mit den Worten „Kuß die Hand, Madam“ und einem galanten Handkuß entfernten sich die beiden Männer, nachdem sie zuvor noch die Telefonleitung im ersten Stock des Hauses durchschnitten hatten.

Sonderfahrten zu Soldatengräbern

Köln (ZSH). Der Besuch deutscher Soldatengräber in Italien soll jetzt allen Angehörigen der Gefallenen durch Sonderfahrten ermöglicht werden. Nach Mitteilung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge werden im August 11tägige Sonderfahrten veranstaltet. Auf der Sonderfahrt werden Autobusse von München 12 Soldatenfriedhöfe berühren, unter anderem Meran, Bozen, Bergamo, Verona, Padua, Venedig, Görz und Brixen. Der Gesamtpreis für die Fahrt beträgt 268.— DM.

Bayernpartei plant „Aktion Bonn“

Regensburg (UP). Die Mitglieder der Landesleitung und die Bezirks- und Kreisvorsitzenden der Bayernpartei nahmen in Regensburg einstimmig eine Resolution an, nach der die Partei den Wahlkampf bei den kommenden Landtagswahlen unabhängig führen will. Der Landesvorsitzende, Dr. Baumgartner, teilte mit, daß ein Untersuchungsausschuß der Partei die Vorgänge um die Wahl der Bundeshauptstadt nachprüfen werde. Es bestehe der Verdacht, daß Abgeordnete durch Geld bestimmt worden seien sich für Bonn zu entscheiden.

Ungetreuer Ehemann hatte Pech

Aachen (UP). Ein holländischer Rheinschiffer aus Haarlem in Holland hatte sich in ein Mainzer Mädchen verliebt, als er auf einer Fahrt nach Basel in Mainz vor Anker gegangen war. Er wollte seinen Urlaub nun bei der Angebeteten verbringen. Da er verheiratet war, konnte er nur unter einem anderen Vorwand den heimischen Herd verlassen. Da er aber auch keinen Paß hatte, mußte er illegal die Grenze überschreiten. Auf deutschem Gebiet erreichte ihn sein Geschick. Er wurde geschnappt, seine kleinen „Liebesgeschenke“ wurden ihm abgenommen. Das Aachener Schnellschöffengericht knöpfte ihm als Strafe für sein illegales Eindringen nach Deutschland 20 DM ab und schickte dann den verdaterten Ungetreuen zu seiner legalen Frau zurück.

Edle Hilfe für kleines Mädchen

Düsseldorf (UP). Düsseldorfischer Zeitungen appellierten zugunsten eines kleinen Mädchens aus der Ostzone an ihre Leser um Geldspenden. Das Kind, das an einem schweren, lebensgefährlichen Herzleiden erkrankt ist, nun nach Ansicht der Ärzte nur sechs Jahre alt werden. Die einzige Möglichkeit zur Rettung dieses jungen Lebens bietet eine schwierige Herzoperation, zu deren Durchführung sich ein Düsseldorfer Spezialist unter Verzicht auf jegliches Honorar bereit erklärt hat. Die Eltern des gefährdeten Kindes sind jedoch nicht in der Lage, außer dem Fahrgeld von der Ostzone nach Düsseldorf den erforderlichen mehrwöchigen Klinikaufenthalt zu bezahlen. Inzwischen hat sich die SPD-Fraktion des Düsseldorfer Stadtparlamentes bereit erklärt, die Kosten in Höhe von rund 300 DM zu übernehmen. Gisela wird in Kürze in Düsseldorf erwartet.

Drei Todesopfer in den Bergen

Garmisch Partenkirchen (UP). Zwei 20jährige Bergsteiger, Christmann und Rehm aus Augsburg stürzten 100 m tief vom Hüllentorkopf ab. Sie hatten die schwere Bergtour in das westliche Wetterstein allein und entgegen dem Verbot ihres Jugendgruppenleiters unternommen. Bergwacht und Polizei bergen am Montag die Leichen. Der seit einer Woche in den Bergen vermißte 31jährige Müller aus Herne/Westfalen wurde jetzt in einer Schlucht des Wettersteinberges am sogenannten Wannert abgestürzt aufgefunden.

Berlin sucht Kindermörder

Berlin (UP). Mehr als 900 Hinweise sind der West-Berliner Polizei in der Mordsache des Kindes Petra Koch von seiten der Bevölkerung zugegangen, wurde auf einer Pressekonferenz mitgeteilt. Bisher wurden ungefähr 75 Personen als verdächtig verhaftet. Von ihnen mußten jedoch alle bis auf fünf wieder entlassen werden, nachdem die Untersuchungen ihre Unschuld an den Kindermorden ergeben hatten. Die Ermittlungen in der Mordache laufen auf vollen Touren weiter. Petra Koch ist das letzte Opfer eines Lustmörders, der in West-Berlin sein Unwesen treibt.

1506 Kommunisten verhaftet

Sofortige Aburteilung durch Schnellgerichte

Berlin (UP). Insgesamt 1506 kommunistische Propagandisten wurden — nach abschließenden Berichten — in den Berliner Westsektoren verhaftet. Von diesen wurden im Schnellverfahren rund 700 zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt.

Explosion beim Königsschloß

Brüssel (UP). Eine Explosion ereignete sich vor den Mauern von Schloß Laeken, der Residenz, in der König Leopold III. nach seiner Rückkehr aus dem Exil wohnen soll. Umfangreiche Polizeifeldzugsaktionen konnten bis jetzt weder den Urheber noch die Ursache der Explosion ermitteln.

Erst Zwillinge, dann Vierlinge

Catanzaro, Italien (UP). Marianna Lioi, eine Einwohnerin von Catanzaro, schenkte Vierlingen das Leben. Es handelt sich um vier Knaben, die zwei Monate vor der Zeit das Licht der Welt erblickten. Frau Lioi ist bereits Mutter von zwei Zwillingspaaren.

Bandenführer Gialiano beigesetzt

Palermo, Sizilien (UP). Die sterblichen Überreste des sizilianischen Bandenführers Gialiano wurden auf den Friedhof seiner Heimatstadt Montelepre in der Nähe von Palermo übergeführt. Dem Lastkraftwagen mit dem Jarg Gialiano, der mit fünf Kränzen bedeckt war, folgten zwei Privatkraftwagen mit der Wänter, der Schwester und weiteren Verwandten des Banditen.

ZU VERKAUFEN

Gasherd, Blaup., Radio, Brutapp., Bienenkästen, Stachelndraht verk. Findling, Kolpingstraße 1

500 Liter Most zu verk., Liter 45 Pfg., Ettligen, Kronenstr. 1

1 Paß Most billig zu verk. Zu ert. unt. Nr. 2272 in der EZ.

ZU KAUFEN GESUCHT

Wohnhaus mit Werkstatt mit 8000 DM Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2273 an die Ettl. Zeitung

STELLENANGEBOTE

Gute Flickerin ins Haus ges. Angebote m. Preisangabe und möglichst Empfehlungen an die E. Z. unter Nr. 2278

Danksagung

Allen, die uns beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau Bertha Scheib

Ihre Teilnahme bekundeten, sagen wir unseren herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen
Andreas Scheib und Angehörige

Ettligen, den 21. Juli 1950

Arbeiterwohlfahrt Ettligen

Am Samstag, den 22. Juli 1950 von 15.00 bis 18.00 Uhr steht ein größerer Posten

Frauen-, Mädchen- und Kinder-Kleidung

für bedürftige Personen zur Abgabe bereit. Die Ausgabe findet im Schloß, Södfügel, 3. Stock (Nebstube) statt.

Taschen = Fahrplan

Sommerhalbjahr 1950 — Gültig ab 14. Mai 1950

Preis 20 Pfg.

Zu haben an all. Schaltern der Albtalbahn u. in all. Buchhandlungen

Buchdruckerei H. Graf, Ettligen/Waben

Neue Lohn- und Kirchensteuertabelle

für Monats-, Wochen- und Tageslohn gültig ab 1. Januar 1950 zu **DM 1.50**

Buchdruckerei A. Graf, Ettligen, Schöllbr. Str. 5

Neue Kartoffeln 10 Pfl. .90

Gurken 1 Pfl. .15

Bohnen 1 Pfl. .15

Zwetschgen 1 Pfl. .45

Aprikosen 1 Pfl. .58

Nur noch wenige Tage

Heidelbeeren 1 Pfl. .35

korbweise billiger

Frank am Markt

Eine gute Illustrierte gehört in jedes Haus

Buchdruckerei A. Graf
Ettligen, Schöllbrunner Str. 5

Sportnachrichten der EZ

Motorendonner in der Ostzone

Meisterschaftslauf in Schleiz — NSU mit kompletter Mannschaft — Winkler und Wünsche gegen westdeutsche Konkurrenz

Von den acht Läufen zur Deutschen Motorrad-Meisterschaft werden zwei in Ostdeutschland gefahren. Am kommenden Sonntag geht es in Schleiz um Meisterschaftspunkte mit ostzonalem Gewicht. „Drüben“ wird es mit genau derselben Begeisterung dem Motorsport gehuldigt, wenn auch die maschinelle Ausrüstung nicht ganz so gut ist. Nachdem die Fahrer aus der Ostzone auf westdeutschen Rennstrecken bereits bewiesen, daß sie eine ernsthafte Konkurrenz bedeuten, darf man erwarten, daß die auf eigenen Strecken um so ehrgeiziger auf die Tube drücken werden. Schleiz verdient es, daß die Mehrzahl der westdeutschen Fahrer, die fast jeden Sonntag in den Rennsattel steigt, auch dort an den Start geht. NSU meldete bereits vor einiger Zeit seine komplette Mannschaft.

In früheren Jahren zählte das Schleizer Dreieck mit zu den beliebtesten deutschen Strecken. Das Thüringische Städtchen hat alles getan, um die Rennstrecke fit zu machen. Der Kurs ist 1,77 km lang und weist 19 Kurven auf, darunter zwei schwierige Haarnadelkurven, die es in sich haben. Da zudem ein Höhenunterschied von 80 Metern auf jeder Runde zu bewältigen ist, hat dieser Kurs schon seine Reize. Start und Ziel befinden sich am Prinzenpalais in Obereschwitz.

Alle berühmten Rennfahrer schrieben sich schon in das Ehrenbuch von Schleiz ein, seit 1924 erstmals Toni Bauhofer auf einer Megala den Reigen der Sieger eröffnete. Steinbach, Wünsche, Fleischmann und Rosemeyer waren vor dem Kriege die Helden von Schleiz. Die Waldfried Winkler, Erich Wünsche-Dresden (Norton) und der Berliner Petruschke und viele weniger bekannte Fahrer werden dafür sorgen, daß den Gästen aus Westdeutschland die Siegeslorbeeren nicht ohne harten Kampf zufallen.

Die Bodensee-Regatta 1950

Mit mindestens zwölf internationalen Segelregatten vom 27. Juli bis 5. August tritt der Bodensee in diesem Jahr erstmals wieder nach Kriegsende als Wassersport-Zentrum Mitteleuropas hervor.

Jeder der Anliegerstaaten veranstaltet nacheinander in dieser Zeit eine mehrtägige Konkurrenz, davon je eine Hauptveranstaltung auf deutschen, österreichischen und schweizerischen Hoheitsgewässern. Der erste Wettbewerb sieht die Regatta um den „Bodenseeepokal der Piraten-Klasse“ am 28. und 29. Juli in Bregenz vor. Veranstalter ist der österreichische Jachtclub Bregenz. Am 29. Juli entsteht durch die Überführung der meisten Piraten-Boote von Bregenz nach Kreuzlingen (am anderen Ende des Bodensees) die einzige Kampfpause dieser zehntägigen Regatta.

Am 30. und 31. Juli wird dann die Schweizer Piraten-Meisterschaft ausgefahren. Hier ist der Schweizer Jachtclub Kreuzlingen der Veranstalter.

Vom 2. bis 5. August wird dann in der Konstanzer Bucht die „Bodensee-Woche“ — als ständliches Gegenstück zur „Kiel-er Woche“ — abgewickelt.

Der Regatta-Kurs wird täglich gewechselt. Am 2. August treffen die Boote zum ersten Mal in der Konstanzer Bucht vor Kreuzlingen zusammen. Der 3. August bringt die Felder auf die traditionelle Dreiecksbahn vor Konstanz. Am folgenden Tag gibt es eine

Überföhrungsregatta nach Überlingen und am Schlußtag findet die große Schlußregatta statt. Start und Ziel ist jeweils Überlingen.

Deutsche Wassersportwoche in Hannover

Ein Massenstart von Brieftauben verkündet am kommenden Samstag die Eröffnung der Deutschen Wassersportwoche auf dem Maschsee in Hannover. Noch ehe die Meisterschaften der Kanufahrer dann am 27. Juli beginnen und am 29. Juli mit einer internationalen Regatta mit Fahrern aus der Schweiz, Österreich, Frankreich und Italien abgeschlossen werden, finden Segelpartien, Zeitlager und Besichtigungen der 1. Internationalen Sportausstellung statt. Am 26. Juli starten bei einem großen Volksfest am Maschsee rund 500 illuminierte Boote zu einem Lampioncorso. Ein gemütlicher Teil mit Tischen des Opernballetts, Bordfeiern, Tanz im Freien und einem Riesenseuerwerk unter dem Motto „Maschsee unter Sternenhimmel“ leiten zu den Kanukämpfen um die deutsche Meisterschaft über.

Vierte Mosel-Ruder-Regatta in Cochem

Mit der Ausrichtung der 4. Mosel-Ruderregatta am Wochenende wurde die RG Cochem beauftragt. Mehrere west- und süddeutsche Spitzenvereine werden zu diesen Ruder-Wettkämpfen ihre Vertreter entsenden. Von den Rudervereinen aus Trier, Köln und Bad Godesberg wurden wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung gestellt.

Hochschulmeisterschaften im Rudern

Das Meldeergebnis zu den am Sonntag auf der 2000 m langen Rennstrecke im Mannheimer Mühlauferlauf stattfindenden Deutschen Hochschulruderverbandsmeisterschaften ist sehr gut. Die deutschen Hochschulmeister des Jahres 1950 werden in fünf Rennen ermittelt. Im Vierer m. Stm. treffen sich die Freie Universität Berlin, die Universitäten Kiel, Würzburg und die Technische Hochschule Darmstadt. Der Hochschul-Vierer o. Stm. wird von Kiel und Bonn bestritten. Im Hochschul-Einer gehen die Universität Bonn und die Mannheimer Wirtschaftshochschule an den Start. Um den Hochschul-Doppel-Zweier kämpfen Heidelberg und Kiel, während im Hochschul-Achter Kiel, Würzburg, Bonn und Köln am Start sind.

Im Meldeergebnis der übrigen Rennen schied der Mannheimer RC 1875 mit elf Nennungen den Vogel ab. Im Rahmenprogramm wird die Jugend-, Alte Herren- und Gig-Boot-Regatta gefahren. Auch hier war das Meldeergebnis gut. Namhafte Clubs werden in 26 Rennen mit 105 Booten rund 600 Ruderer an den Start schicken.

Handballtitel beim Mühlheimer Turner

Eine gute Besetzung hat das vom Rheinlandmeister SV Mühlheim ausgerichtete Handballturnier am Samstag und Sonntag in Mühlheim erfahren, nachdem der Großteil der südwestdeutschen Spitzenvereine gemeldet hat.

Meilfreth startet in Köln

Jose Meilfreth (Nizza), der Inhaber der offiziellen Weltrekorde von 104,875 Std./km, startet am 22. Juli bei einem internationalen Steherradrennen in Köln. Auf der Startliste stehen ferner Ex-Europameister Besson aus der Schweiz, Walter Lohmann, Jean Schorn und Victor Wichterich. Der Weltrekordfahrer Meilfreth führt am Samstag sein erstes Steherrennen in Deutschland.

Schwimmeisterschaften in Weinheim

Alle Meister am Start

Die Aktiven der acht größten badischen Schwimmvereine: Nikar Heidelberg, KSN 99 „Neptun“ Karlsruhe, 1. BSC Pforzheim, SV Mannheim, VfV Mannheim, TV 46 Mannheim, ASV Agon Karlsruhe und FT Heidelberg ermittelten am kommenden Sonntag in Weinheim an der Bergstraße die badischen Schwimm- und Springmeister 1950.

Bei den Männern werden mit Ausnahme des 100-m-Rückenmeisters Heiling (Neptun Karlsruhe) alle vorjährigen Meister am Start sein. Die Bruststrecken über 100 und 200 m dürften wiederum eine sichere Angelegenheit von H. Dollinger (Pforzheim) werden. Die 100-m-Kraul müßte Reinhardt erneut gewinnen, während über 200 m sein Clubkamerad Roth in dem Mannheimer Kneif einen gefährlichen Konkurrenten hat. Obwohl bei der 400-m-Kraulstrecke der Vorjahresmeister Wiedmayer am Start ist, dürfte er kaum wieder Meister werden, da der jugendliche Pfeiffer (Neptun Karlsruhe) berechnete Aussichten auf den Titel hat. In Abwesenheit von Heiling sollte der Pforzheimer Kühne und der Heidelberger Burkhardt den 100-m-Rückentitel unter sich aussuchen.

Bei den Staffeln sind die vorjährigen Sieger Nikar Heidelberg in der 4x100-m-Kraulstrecke sowie Neptun Karlsruhe über 4x100-m-Brust in Front zu erwarten. Dagegen sollte die 3x100-m-Lagenstaffel des 1. BSC Pforzheim durchaus in der Lage sein, die Mannschaft von Neptun Karlsruhe zu entthronen. Im Kunstspringen muß der Titelverteidiger Kluge (TV 46 Mannheim) in erster Linie mit dem Pforzheimer Dr. Blume rechnen.

Bei den Frauen verteidigen M. Lieb (100 m Kraul) und Frau Diehl (100 m Rücken) ihre Titel nicht. In beiden Konkurrenzen, wie auch in der zum ersten Mal als Meisterschaftslauf ausgeschrieben 400-m-Kraulstrecke, gilt Margarete Franken (ASV Agon Karlsruhe) als Favoritin. Den 100-m-Brusttitel sollte sich wiederum Kraushoff (Nikar Heidelberg) holen.

Ringturnier in Kirchbach

Der badische Schwereathletikverband veranstaltet am kommenden Sonntag in Kirchbach verbandsoffene Turniere im Mannschaftsringen und Mannschaftsgewichtheben. Die Turniere werden getrennt nach Ligamannschaften, Landesligamannschaften und Kreisligamannschaften durchgeführt. Bisher sind Meldungen von 18 Mannschaften eingegangen. In der Oberliga gelten die Staffeln von Eiche Sandhofen, SV Brötzingen und KSV Kirchbach als die Favoriten. In der Landesliga haben Germania Karlsruhe und SV Weingarten die größten Siegesaussichten. In der Kreisklasse gilt Ispringen als die beste Mannschaft. Im Mannschaftsgewichtheben dürfte die Entscheidung zwischen AC Weinheim, 1894 Mannheim, VIL Neckarau und Germania Karlsruhe fallen.

„Großer Straßenpreis von Mannheim“

Das erste der traditionellen Straßenrennen Mannheims, der „Große Straßenpreis von Mannheim“, wird am kommenden Sonntag auf einer rund 100 km langen Strecke quer durch den Odenwald ausgetragen. Die Strecke wird von Mannheim über Weinheim — Bensheim — Lindensfels — Beerfelden — Eberbach — Neckargemünd — Pöhlertal — Schriesheim — Ladenburg und zurück nach Mannheim verlaufen. Besonders die Steigungen im Odenwald werden an Fahrer und Rennmaschinen große Anforderungen stellen. Das Feld, das sich vormittags um 8 Uhr von der Käfertaler Straße aus auf den Weg macht, wird gegen 12 Uhr in Mannheim zurück erwartet.

Finnen turnten sich in deutsche Herzen

Die Finnen, die auf der Rückreise von Basel zu einem Schauturnen in München-Gladbach mit der deutschen Nationalriege antraten, hatten von vier vorangegangenen offiziellen Länderkämpfen einen gewonnen (im Jahre 1935 in Helsinki). Der Gesamteindruck war der, daß die Finnen etwas besser waren. Am Seilford blieb jeder der Deutschen einmal hängen, die Finnen turnten hier weniger schwierige Übungen, aber peinlich sauber. Auch an den Ringen verblieben die Finnen, vielfach mit Schwüngen, aber beim Durchturnen der Übungen blieben die Ringe ruhig hängen. In den Freilübungen zeigten sich beide Mannschaften etwa gleichwertig. Auf deutscher Seite überragte Adalbert Diddich mit seinem Spagat. Am Barren und Beck waren die Deutschen besser. Klefens fantastische Barrenübung hätte auch in Basel ihren Eindruck nicht verfehlen können. Am Reck überragten Schwarzmann, Slangl, Dickhut und Frenger.

Südd. Oberliga gibt keine Termine bekannt

Die 18 Vereine der Süddeutschen Oberliga trafen sich in Stuttgart zu einer internen Arbeitstagung. Bei dieser Tagung bekundeten die 18 Vereine erneut ihre Bereitwilligkeit, innerhalb des Verbandsgebildes des SFV mitzuwirken. Der Beginn der Spielrunde der Oberliga Süd wurde endgültig auf den 20. 8. 1950 festgesetzt. Die Termine für die kommende Spielzeit sind bereits vom Spielausschuß des Süddeutschen Fußballverbandes ausgearbeitet worden. Sie werden jedoch erst bekanntgegeben, wenn mit den Südd. Totegeellschaften über die Überlassung der Terminalisten eine Regelung erfolgt ist. Ferner wurde die Frage des Spielsystems der zweiten Division erörtert. Die Vertreter des SFV und die 18 Oberligavereine vertreten einstimmig die Ansicht, wie ursprünglich geplant, in der zweiten Division nur in einer einzigen Gruppe mit 18 Vereinen zu spielen.

Wetterbericht

Übersicht: Das europäische Hochdruckgebiet hat den Höhepunkt seiner Entwicklung überschritten und wird von Westen her allmählich abgebaut. Damit können die Ausläufer des atlantischen Tiefdrucksystems stärker als bisher auf das Festland übergreifen, wobei Süddeutschland aber zunächst von ihnen nur gestreift wird.

Vorhersage: Heiter bis wolkig. Gegen Abend einzelne Gewitterbildungen. Höchsttemperaturen zum Teil über 30 Grad. Im allgemeinen schwach windig.

Barometerstand: Schön
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 22,0er C°

Wasserwärme der Badesanstalt

Männerschwimmbad: 19 Grad
Frauenschwimmbad: 19 Grad

Zürcher Notenserverkehrskurse 20. 7.	19. 7.
New-York (1 Dollar)	4,33 ¹ / ₂ — 4,38 ¹ / ₂
London (1 Pf.)	10,77 ¹ / ₂ — 10,52 ¹ / ₂
Paris (100 Fr.)	1,18 ¹ / ₂ — 1,18 ¹ / ₂
Brüssel (100 Belg. Fr.)	8,50 ¹ / ₂ — 8,50
Mailand (100 Lire)	0,68 ¹ / ₂ — 0,68 ¹ / ₂
Deutschland (100 DM)	79,00 — 79,25
Wien (100 Sch.)	15,60 — 15,45

Berlin, den 20. 7. 50: Wechselstufen-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 5,60 — 5,80 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche

Gottesdienstordnung vom 23. bis 29. Juli 1950

4. Sonntag im Juli

Samstagsnachmittag von 1/3 Uhr an Beichtgelegenheit für die Schulmädchen. 5—7 Uhr und abends ab 8 Uhr Beichtgelegenheit für die Erwachsenen. Abends 8 Uhr Rosenkranz.

Sonntag: 7 Uhr Singmesse mit Predigt
1/8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt und Generalkommunion der Schulmädchen

1/9 Uhr Predigt mit Singmesse

11 Uhr Singmesse mit Predigt

1/12 Uhr Christenlehre für die Jungmänner

abends 1/8 Uhr Pfingstvesper mit Segen

8 Uhr Monatsversammlung der Jungfrauenkongregation.

Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Heute ist in allen Gottesdiensten Kollekte für die Jugendseelsorge

Wochengottesdienste: Jeden Tag 3 hl. Messen um 1/7, 7 und 8 Uhr. Montag 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter. Dienstag und Freitag 1/8 Uhr Schülergottesdienst. Mittwoch 1/8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Pfarrjugend und um 1/9 Uhr für die Pfarrkinder aus dem Osten. Jeden Abend um 8 Uhr Rosenkranz. Donnerstag abends hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Beichtgelegenheit. Freitagabend 1/9 Uhr Standestreffen für die männliche und weibliche Pfarrjugend.

Kommenden Sonntag um 7 Uhr feiert die Jugend unserer Erzdiözese das Fest des seligen Bernhard von Baden mit Ansprache und Generalkommunion.

Unsere Gottesdienste vom 24. bis 29. Juli

Montag, 24. Juli, 1/7 Uhr hl. Messe nach bes. Meinung für die armen Seelen

7 Uhr 2. Leichenopfer für Paula Keller.

Dienstag, 25. Juli, 1/8 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius von Padua.

Mittwoch, 26. Juli, 1/7 Uhr hl. Messe für die armen Seelen.

Donnerstag, 27. Juli, 1/7 Uhr für Karl und Barbara Schläger, Wilhelm und Frida Weingärtner

7 Uhr für Sohn Johann Pawenik.

Freitag, 28. Juli, 1/7 Uhr 1. Leichenopfer für Wilhelm Schleinkofer

1/8 Uhr für die Anliegen im Antoniusopferstock.

Samstag, 29. Juli, 1/7 Uhr hl. Messe mit bes. Meinung für 2 Verstorbene.



TARZAN UND DIE AMAZONEN
TARZAN AND THE AMAZONS

Bis einschließlich Montag
Ein Film aus der beliebten Tarzan-Reihe, die seit Jahrzehnten das Publikum aller Länder bestens unterhält.

Ein spannender Abenteuerfilm mit Johnny Weissmüller, Brenda Joyce, Johnny Sheffield u. a.

Beginn: **Wochentags** 18.15 20.30 Uhr
Samstag 17.00 19.15 21.30 Uhr
Sonntag 14.00 16.00 18.15 20.30 Uhr

Russen, Schwaben

an dein Herd, machen uns mit Recht empört.
Rasch mit „SICHEROL“ bestreut und man ist davon befreit.
Dose — 60, — 80, 1.— DM

Bei Vapezierer zu Fuß wie Handflöhe auch Wanzen etc. da hilft Sicherol gelb.
Dose — 60, 1.— DM

Verlang. Sie ausdrückt. Sicherol. Immer frisch zu haben

Drogerie Chemnitz
Ettligen Leopoldstr. 7

Sommerprossen

werden schnell und sicher über Nacht durch **Urtar** befreit
DM 3.—, extra verstärkt DM 3,50

Überraschendes Ergebnis — Es hilft wirklich — Juckreizlösung bewährt.
Gegen Pickel, Mitesser DM 2,75
Erhältlich in allen Fachgeschäften
Markt-Drug. 8. Hof / Drug. Lehmann
Bodenlei-Tor-Str. 4

WOHNUNGSTAUSCH

Geboten in Eggenstein
3-Zimmer-Wohnung
Gesucht in Ettligen
3-Zimmer-Wohnung
Schriftl. Angebote unter Nr. 000 an die Ettlinger Zeitung

Doppelbriefbogen

mit Ansicht von Ettligen
Stück 5 Pfennig

Erhältlich bei
Buchdruckerei A. Graf
Ettligen, Schöllbronner Str. 5

BEKANNTMACHUNGEN

Wichtig für alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer
Ausdehnung von Lohnzetteln für die Zeit vom 1. 7. 48 bis 31. 12. 48 und für das Kalenderjahr 1949

A. Die Arbeitgeber haben nach § 48 der Lohnsteuerverordnung — soweit nicht schon geschehen — einen Lohnzettel für die Zeit vom 1. 7. 1948 bis 31. 12. 1948 und für 1949 auszusenden:

1. ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer, dessen Arbeitslohn in der Zeit vom 1. Juli 1948 bis 31. Dezember 1948 12.000 DM oder im Kalenderjahr 1949 24.000 DM überstiegen hat. Bei einem Arbeitnehmer, der nur während eines Teils des zweiten Kalenderjahres 1948 bei dem Arbeitgeber beschäftigt war, ist für die Frage, ob der Arbeitslohn 12.000 DM bzw. 24.000 DM überstiegen hat, der Arbeitslohn auf einen vollen Jahresbetrag umzurechnen.

2. ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer, a) auf dessen (erster) Lohnsteuerkarte 1948 oder 1949 die Ausschreibung einer zweiten oder weiteren Lohnsteuerkarte vermerkt ist, b) dessen Lohnsteuerkarte 1948 oder 1949 als zweite oder weitere Lohnsteuerkarte bezeichnet ist.

In den Fällen a) und b) ist als Grund für die Ausschreibung des Lohnzettels auf dem Lohnzettel anzugeben: „mehrere Lohnsteuerkarten“.

3. Auf Antrag des Arbeitnehmers, wenn dessen Arbeitslohn in der Zeit vom 1. 7. 1948 bis 31. 12. 1948 12.000 DM oder im Kalenderjahr 1949 24.000 DM nicht überstiegen hat, aber der Arbeitnehmer zur Einkommenssteuer veranlagt wird. Der Arbeitnehmer hat diese Bescheinigung seiner Einkommenssteuererklärung für die Zeit vom 31. 6. 1948 bis 31. 12. 1948 und für 1949 beizufügen.

B. Die nach Ziffern 1 und 2 ausgeschriebenen Lohnzettel sind — soweit nicht schon geschehen — spätestens bis 15. August 1950 an das für den Arbeitnehmer nach seinem Wohnsitz (gewöhnlichen Aufenthalt) zuständige Finanzamt zu übersenden. Vordrucke zu Lohnzetteln werden den Arbeitgebern auf Antrag vom Finanzamt kostenlos geliefert.
Karlsruhe, den 10. Juli 1950. Landesfinanzamt

... sich sicher fühlen durch C-D-6

die bewährte CREAM DEODORANT. CD6 verbietet den lästigen Geruch des Achselbereiches, ohne die natürliche Transpiration zu verhindern. CD6 wirkt 24 Stunden, schon die Haut schützt die Kleidung vor Mitleidung durch Schweißwirkung.

C-D-6 TOFF DM 1,50

Sicher zu haben bei **Badenia-Drogerie Ettligen**